

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt. in der Provinz 4.80 zt. und Danzig monatlich 6.— zt. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Biskupiego 26, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachnummern: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto: „Inh.: Concordia Sp. Ak.“) Fernsprecher 6105, 6276.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile 18 gr, Textzeile 21 gr, Textzeile 24 gr, Textzeile 27 gr, Textzeile 30 gr, Textzeile 33 gr, Textzeile 36 gr, Textzeile 39 gr, Textzeile 42 gr, Textzeile 45 gr, Textzeile 48 gr, Textzeile 51 gr, Textzeile 54 gr, Textzeile 57 gr, Textzeile 60 gr, Textzeile 63 gr, Textzeile 66 gr, Textzeile 69 gr, Textzeile 72 gr, Textzeile 75 gr, Textzeile 78 gr, Textzeile 81 gr, Textzeile 84 gr, Textzeile 87 gr, Textzeile 90 gr, Textzeile 93 gr, Textzeile 96 gr, Textzeile 99 gr, Textzeile 102 gr, Textzeile 105 gr, Textzeile 108 gr, Textzeile 111 gr, Textzeile 114 gr, Textzeile 117 gr, Textzeile 120 gr, Textzeile 123 gr, Textzeile 126 gr, Textzeile 129 gr, Textzeile 132 gr, Textzeile 135 gr, Textzeile 138 gr, Textzeile 141 gr, Textzeile 144 gr, Textzeile 147 gr, Textzeile 150 gr, Textzeile 153 gr, Textzeile 156 gr, Textzeile 159 gr, Textzeile 162 gr, Textzeile 165 gr, Textzeile 168 gr, Textzeile 171 gr, Textzeile 174 gr, Textzeile 177 gr, Textzeile 180 gr, Textzeile 183 gr, Textzeile 186 gr, Textzeile 189 gr, Textzeile 192 gr, Textzeile 195 gr, Textzeile 198 gr, Textzeile 201 gr, Textzeile 204 gr, Textzeile 207 gr, Textzeile 210 gr, Textzeile 213 gr, Textzeile 216 gr, Textzeile 219 gr, Textzeile 222 gr, Textzeile 225 gr, Textzeile 228 gr, Textzeile 231 gr, Textzeile 234 gr, Textzeile 237 gr, Textzeile 240 gr, Textzeile 243 gr, Textzeile 246 gr, Textzeile 249 gr, Textzeile 252 gr, Textzeile 255 gr, Textzeile 258 gr, Textzeile 261 gr, Textzeile 264 gr, Textzeile 267 gr, Textzeile 270 gr, Textzeile 273 gr, Textzeile 276 gr, Textzeile 279 gr, Textzeile 282 gr, Textzeile 285 gr, Textzeile 288 gr, Textzeile 291 gr, Textzeile 294 gr, Textzeile 297 gr, Textzeile 300 gr, Textzeile 303 gr, Textzeile 306 gr, Textzeile 309 gr, Textzeile 312 gr, Textzeile 315 gr, Textzeile 318 gr, Textzeile 321 gr, Textzeile 324 gr, Textzeile 327 gr, Textzeile 330 gr, Textzeile 333 gr, Textzeile 336 gr, Textzeile 339 gr, Textzeile 342 gr, Textzeile 345 gr, Textzeile 348 gr, Textzeile 351 gr, Textzeile 354 gr, Textzeile 357 gr, Textzeile 360 gr, Textzeile 363 gr, Textzeile 366 gr, Textzeile 369 gr, Textzeile 372 gr, Textzeile 375 gr, Textzeile 378 gr, Textzeile 381 gr, Textzeile 384 gr, Textzeile 387 gr, Textzeile 390 gr, Textzeile 393 gr, Textzeile 396 gr, Textzeile 399 gr, Textzeile 402 gr, Textzeile 405 gr, Textzeile 408 gr, Textzeile 411 gr, Textzeile 414 gr, Textzeile 417 gr, Textzeile 420 gr, Textzeile 423 gr, Textzeile 426 gr, Textzeile 429 gr, Textzeile 432 gr, Textzeile 435 gr, Textzeile 438 gr, Textzeile 441 gr, Textzeile 444 gr, Textzeile 447 gr, Textzeile 450 gr, Textzeile 453 gr, Textzeile 456 gr, Textzeile 459 gr, Textzeile 462 gr, Textzeile 465 gr, Textzeile 468 gr, Textzeile 471 gr, Textzeile 474 gr, Textzeile 477 gr, Textzeile 480 gr, Textzeile 483 gr, Textzeile 486 gr, Textzeile 489 gr, Textzeile 492 gr, Textzeile 495 gr, Textzeile 498 gr, Textzeile 501 gr, Textzeile 504 gr, Textzeile 507 gr, Textzeile 510 gr, Textzeile 513 gr, Textzeile 516 gr, Textzeile 519 gr, Textzeile 522 gr, Textzeile 525 gr, Textzeile 528 gr, Textzeile 531 gr, Textzeile 534 gr, Textzeile 537 gr, Textzeile 540 gr, Textzeile 543 gr, Textzeile 546 gr, Textzeile 549 gr, Textzeile 552 gr, Textzeile 555 gr, Textzeile 558 gr, Textzeile 561 gr, Textzeile 564 gr, Textzeile 567 gr, Textzeile 570 gr, Textzeile 573 gr, Textzeile 576 gr, Textzeile 579 gr, Textzeile 582 gr, Textzeile 585 gr, Textzeile 588 gr, Textzeile 591 gr, Textzeile 594 gr, Textzeile 597 gr, Textzeile 600 gr, Textzeile 603 gr, Textzeile 606 gr, Textzeile 609 gr, Textzeile 612 gr, Textzeile 615 gr, Textzeile 618 gr, Textzeile 621 gr, Textzeile 624 gr, Textzeile 627 gr, Textzeile 630 gr, Textzeile 633 gr, Textzeile 636 gr, Textzeile 639 gr, Textzeile 642 gr, Textzeile 645 gr, Textzeile 648 gr, Textzeile 651 gr, Textzeile 654 gr, Textzeile 657 gr, Textzeile 660 gr, Textzeile 663 gr, Textzeile 666 gr, Textzeile 669 gr, Textzeile 672 gr, Textzeile 675 gr, Textzeile 678 gr, Textzeile 681 gr, Textzeile 684 gr, Textzeile 687 gr, Textzeile 690 gr, Textzeile 693 gr, Textzeile 696 gr, Textzeile 699 gr, Textzeile 702 gr, Textzeile 705 gr, Textzeile 708 gr, Textzeile 711 gr, Textzeile 714 gr, Textzeile 717 gr, Textzeile 720 gr, Textzeile 723 gr, Textzeile 726 gr, Textzeile 729 gr, Textzeile 732 gr, Textzeile 735 gr, Textzeile 738 gr, Textzeile 741 gr, Textzeile 744 gr, Textzeile 747 gr, Textzeile 750 gr, Textzeile 753 gr, Textzeile 756 gr, Textzeile 759 gr, Textzeile 762 gr, Textzeile 765 gr, Textzeile 768 gr, Textzeile 771 gr, Textzeile 774 gr, Textzeile 777 gr, Textzeile 780 gr, Textzeile 783 gr, Textzeile 786 gr, Textzeile 789 gr, Textzeile 792 gr, Textzeile 795 gr, Textzeile 798 gr, Textzeile 801 gr, Textzeile 804 gr, Textzeile 807 gr, Textzeile 810 gr, Textzeile 813 gr, Textzeile 816 gr, Textzeile 819 gr, Textzeile 822 gr, Textzeile 825 gr, Textzeile 828 gr, Textzeile 831 gr, Textzeile 834 gr, Textzeile 837 gr, Textzeile 840 gr, Textzeile 843 gr, Textzeile 846 gr, Textzeile 849 gr, Textzeile 852 gr, Textzeile 855 gr, Textzeile 858 gr, Textzeile 861 gr, Textzeile 864 gr, Textzeile 867 gr, Textzeile 870 gr, Textzeile 873 gr, Textzeile 876 gr, Textzeile 879 gr, Textzeile 882 gr, Textzeile 885 gr, Textzeile 888 gr, Textzeile 891 gr, Textzeile 894 gr, Textzeile 897 gr, Textzeile 900 gr, Textzeile 903 gr, Textzeile 906 gr, Textzeile 909 gr, Textzeile 912 gr, Textzeile 915 gr, Textzeile 918 gr, Textzeile 921 gr, Textzeile 924 gr, Textzeile 927 gr, Textzeile 930 gr, Textzeile 933 gr, Textzeile 936 gr, Textzeile 939 gr, Textzeile 942 gr, Textzeile 945 gr, Textzeile 948 gr, Textzeile 951 gr, Textzeile 954 gr, Textzeile 957 gr, Textzeile 960 gr, Textzeile 963 gr, Textzeile 966 gr, Textzeile 969 gr, Textzeile 972 gr, Textzeile 975 gr, Textzeile 978 gr, Textzeile 981 gr, Textzeile 984 gr, Textzeile 987 gr, Textzeile 990 gr, Textzeile 993 gr, Textzeile 996 gr, Textzeile 999 gr.

16. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonntag, 21. März 1937

Nr. 66

Zum Namenstag Biskupski

## Das polnische Einigungswerk

Rundfunkansprache des Staatspräsidenten — Appell an den gesunden Sinn des Volkes

Warschau, 20. März.

Am Namenstage Józef Biskupski hielt Staatspräsident Mosciak am Freitagabend in Anwesenheit des Marschalls Smigly-Rydz, des gesamten Kabinetts, der Marschälle von Sejm und Senat und der höchsten Staatsbeamten eine Rundfunkansprache an das polnische Volk. Er erinnerte an die Hauptverdienste Biskupskis: Daß er einen starken Staat geschaffen, seine Grenzen verteidigt und ihn vor äußeren Gefahren bewahrt habe.

Während seiner langjährigen Staatsführung habe Biskupski eine gradlinige und klare Außenpolitik getrieben, die sich für Polen außerordentlich erfolgreich erwiesen habe. Sie werde geschickt und glücklich weitergeführt von dem Schüler des großen Marschalls, dem Minister Beck, der nicht einen Schritt von den Richtlinien Biskupskis abweiche.

Durch sein mündliches Testament, fuhr der Staatspräsident fort, habe Biskupski den Marschall Smigly-Rydz zu seinem Nachfolger an der Spitze der Armee berufen, und ganz Polen sehe in ihm gleichzeitig den Führer der Nation.

Biskupski habe sich das Ziel gesetzt, die

Unabhängigkeit Polens zu untermauern. Ihr müsse alles andere nachgeordnet werden.

Den Hauptteil seiner Rede widmete Mosciak der Frage der nationalen Einigung. Marschall Smigly-Rydz habe die Anregung zur Bildung der Volksgemeinschaft gegeben und mit deren Verwirklichung den Obersten Roc betraut. Die Erklärung des Obersten habe Marschall Smigly-Rydz dem Staatspräsidenten vorgelegt und dieser habe sich mit deren Leitfäden einverstanden erklärt. Die Erklärung sei sozusagen

das Glaubensbekenntnis des Marschalls Smigly-Rydz.

Der Staatspräsident gab seinem festen Glauben an den gesunden Sinn des polnischen Volkes Ausdruck, der es erkennen lasse, daß der geschichtliche Augenblick für die Einigung nicht veräußert werden dürfe. Der Aufruf des Obersten Roc habe starken Widerhall in der Öffentlichkeit gefunden. Selbstverständlich gäbe es noch Fehler von Gruppierungen und Parteien, die ihre Anhänger irre zu machen versuchten. Wer die Größe des Einigungswerkes nicht verstehe, der könne es aber höchstens vorübergehend aufhalten, könne nicht das gesunde Empfinden in diesem für den Staat so bedeutsamen Augenblick ausschalten.

sachen, die ihn zu einer Intervention veranlassen könnten, nicht mehr durch die Finger sehen werde“, als Drohung betrachten sollen. Vor der Aufklärung des Herrn Wagner schien es uns, als ob wir auf viele Dinge in Schlefien, die uns zur Intervention veranlassen müßten, durch die Finger gesehen hätten.

Zum Schluß wollen wir unsere Freude über die Tatsache ausdrücken, daß die deutschen Behörden die polnische Minderheit in Schlefien so behandelt wollen, wie die polnischen Behörden die deutsche Minderheit behandeln. Daß es nur wirklich so wäre!

Gründlicher Mißverstehen kann man schon nichts mehr.

### Der „Kurjer Poznański“ hat es satt

Der „Kurjer Poznański“ hat aus unserem Artikel in der Freitag-Ausgabe: „Deutsche Zeitschriften begehrt“ noch nicht die entsprechende Lehre gezogen: Er meldet sich noch einmal und schreibt:

„Dem hiesigen „Tageblatt“ hat natürlich unser Artikel „Wir appellieren“ nicht gefallen. Das ist mehr als begreiflich. Das Blatt möchte es so haben, daß die „deutsch-polnische Freundschaft“ darauf beruhen sollte, daß die polnische Presse über die von uns gebrandmarkten und ähnliche Erscheinungen schweigt und daß in dieser idyllischen Ruhe die Ueberschwemmung unserer Roste mit illustrierten und nichtillustrierten deutschen Blättern weiter frei vor sich gehen könnte, so wie überhaupt seit der Zeit dieser „Freundschaft“ das Deutschland sich bei uns mit einer Dreifachheit breit macht, als ob es hier in seinem zweiten „Waterlande“ wäre und nicht in einem kernpolnischen Lande, noch dazu im ältesten Teilgebiet Polens.

Die polnische öffentliche Meinung hat es gründlich satt. Je schneller das die Deutschen einsehen, desto besser für sie.“

Dem „Kurjer“ scheint es bisher noch nicht klar geworden zu sein, daß wir Deutschen uns hier tatsächlich in unserem zweiten Waterland befinden. Es wird wirklich bald Zeit, daß er sich mit dieser Tatsache abfindet. Wenn er schreibt, die „polnische öffentliche Meinung“ habe es satt, so kommt darin eine Ueberheblichkeit zum Ausdruck, die nachgerade lächerlich wirkt.

## Polnisch-rumänisches Kulturabkommen

Ehrung des rumänischen Kultusministers durch die Universität Warschau

Im Kultusministerium wurde aus Anlaß der Anwesenheit des rumänischen Kultusministers Angelescu ein polnisch-rumänisches Kulturabkommen unterzeichnet.

In der Universität fand sodann die feierliche Verleihung des Ehrendokortitels der Medizinischen Fakultät an den rumänischen Minister statt, zu der zahlreiche Vertreter von Wissenschaft, Staat und Stadt erschienen waren. Rektor Prof. Antoniowicz hielt dabei eine lateinische Ansprache an den rumänischen Gast.

## Voller Erfolg der Reichsanleihe

600 Millionen Reichsmark glatt untergebracht

Berlin, 19. März.

Wie bereits bekanntgegeben wurde, hatte die am 5. März erfolgte Zeichnung auf die 4½prozentigen auslosbaren Scheckanweisungen des Deutschen Reiches von 1937, erste Folge, einen so guten Verlauf genommen, daß sich das Konsortium schon am fünften Zeichnungstage entschlossen hatte, den ursprünglich zur Zeichnung aufgelegten Betrag von 400 Millionen Rm. zur Befriedigung der Nachfrage auf 600 Millionen Reichsmark zu erhöhen. Nach dem am 18. d. M. erfolgten Schluß der Zeichnung hat sich ergeben, daß auch dieser erhöhte Betrag voll untergebracht worden ist. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist die Summe von 600 Millionen Rm. um einen geringen Betrag überschritten worden. Die gezeichneten Beträge können in voller Höhe zugeteilt werden.

## Die Amtszeit des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht verlängert

Die Amtsdauer des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, ist nach dem Reichsbankgesetz, die des Präsidenten des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Sämisch, infolge Erreichung der Altersgrenze abgelaufen. Die Amtsdauer beider Präsidenten ist um ein Jahr verlängert worden.

## Sühne für die Herabwürdigung der deutschen Reichsflagge in Holland

Amsterdam, 19. März.

Einer der Flaggenzwischensfälle, die sich seinerzeit im Haag ereignet haben, hat jetzt seine gerichtliche Sühne gefunden. Ein Kapitän, der mit einem Bootshafen die deutsche Reichsflagge die ein im Haag anlässlich Reichsdeutscher anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten der Kronprinzessin an seiner Wohnung gefeiert hatte, heruntergerissen hatte, wurde vom Polizeirichter zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt. Der Staatsanwalt hatte in einer scharfen Anklagerede eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen gefordert. Es sei verantwortungslos, die Ausländer in Holland daran zu hindern, die Flagge ihres Heimatstaates zu zeigen. Durch ein derartiges Auftreten werde Holland ein schlechter Dienst erwiesen. Jede Flagge eines ausländischen Staates müsse in Holland geachtet werden und ungehindert gezeigt werden können.

## Große Gewinne der Rüstungsfirma Vidars Ltd.

London, 20. März.

Die englische Rüstungsfirma Vidars Ltd. hat im vergangenen Geschäftsjahr einen Gewinn von 1,6 Millionen Pfund Sterling erzielt, das sind rund eine Viertelmillion Pf. oder rund 6 Millionen Zl. mehr als im vorhergehenden Jahre.

Der Gewinn von Vidars Armstrong beläuft sich auf rund 768 000 Pfund gegenüber 609 000 Pfund im Vorjahre. Die Firma Vidars Armstrong gehört zur Vidars Ltd.

## Belgiens Neutralitätspolitik

Von Axel Schmidt.

Seitdem die Frage der Eindämmung des spanischen Bürgerkrieges durch die Abperkung der Zufuhr zu Lande und zu Wasser einer Lösung entgegengeführt erscheint, gewinnt die Locarno-Frage erneut an Bedeutung. Den Anstoß zu der Wiederbelebung dieses Problem hat die Brüsseler Regierung gegeben, indem sie London drängte, die ins Stocken gekommene Beratung zwischen den beteiligten fünf Kabinetten wieder aufzunehmen. Daß die belgische Regierung die treibende Kraft in dieser Frage geworden ist, hat ihren Grund in der Umstellung dieses Landes zu der Politik Europas.

In den ersten Jahren nach dem Weltkrieg liefen Frankreichs und Belgiens Außenpolitik auf gleichen Schienen. Vor allem rechnete der französische Generalstab nicht nur mit dem belgischen Terrain als Aufmarschgelände, sondern ebenso mit den belgischen Truppen als den gegebenen Bundesgenossen. Es war selbstverständlich, daß die Maginot-Linie an der belgischen Grenze aufhörte, denn gegenüber Bundesgenossen brauchten keine Befestigungen errichtet zu werden.

Seitdem in Belgien der junge König Leopold regiert, beginnt sich das Land immer mehr aus der allzu engen Verbindung mit Frankreich zu lösen. Nicht wenig hat dazu das Bündnis Frankreichs mit Rußland beigetragen, wiewohl letzteren Staat bekanntlich Belgien nicht einmal anerkannt hat. Nicht mit Unrecht befürchtete Belgien durch die umfassende Bündnispolitik Frankreichs leicht in die politischen Komplikationen der europäischen Großmächte hineingezogen zu werden. Die belgische Regierung versucht sich daher von der französischen Politik zu distanzieren, und durch eine Anlehnung an die sogenannten Oslo-Mächte eine Rückendeckung zu gewinnen. Diese Umstellung in der politischen Haltung Belgiens wurde der europäischen Öffentlichkeit durch die außenpolitische Rede des belgischen Königs bekannt gegeben, in der er die Rückkehr Belgiens zur Politik der Neutralität proklamierte. In Verfolg dieser Politik vertritt die belgische Regierung die Ansicht, daß Belgien zwar in dem neuen Locarno-Vertrage ein Schutz von Angriffen garantiert werden müsse, daß ihm aber keine Verpflichtung zum Schutze anderer Staaten auferlegt werden dürfe. Dieser belgische Vorschlag wurde in Paris mit sehr geteilten Gefühlen aufgenommen, weil er die Pläne des französischen Generalstabs empfindlich störte, der Belgien als französischen Bundesgenossen betrachtete. Hierzu hatte der französische Generalstab das volle Recht. Denn als Deutschland am 7. März 1936 den alten Locarno-Vertrag kündigte, weil der französisch-sowjetrusische Pakt seine Grundlagen zerstört hatte, erklärte Deutschland sich sofort bereit, auf veränderter Grundlage einen neuen Vertrag abzuschließen. Um die Verhandlungen während der Pause zu überbrücken, hatten Paris, London und Brüssel brieflich vereinbart, solange, bis ein neues Abkommen mit Deutschland zustande käme, sich gegenseitig vor einem deutschen Angriff Schutz zu garantieren. Durch dieses provisorische Abkommen wurde der bisherige zweiseitige Locarno-Vertrag der befreundeten Englands und Italiens Versprechen enthielt Frankreich und Belgien einerseits, oder Deutschland andererseits beizustehen, in eine

## Die polnische Presse zur Wagner-Erklärung

Der „Kurjer Poznański“ bemerkt zu der Erklärung des Oberpräsidenten Wagner:

„Die Erklärung des „Gauleiters“ Wagner ist das Dokument einer geradezu unwahrscheinlichen Lüge. Daraus zeugt ein Vergleich irgendwelchen Gebiets des Lebens der Polen in Oppeln-Schlesien und der Deutschen in der schlesischen Wojewodschaft. Wenn die polnischen Behörden den Grundsatz der Gegenseitigkeit anwenden wollten, von dem Herr Wagner spricht, dann müßten sie z. B. auf dem Gebiet des Schulwesens mindestens 90 Prozent der in Schlefien bestehenden deutschen Schulen kassieren. Ähnliche Maßnahmen müßten auch auf anderen Gebieten getroffen werden.“

Wenn Herr Wagner von einer Schwäche und einem Rückgang der polnischen Bewegung in Oppeln-Schlesien spricht, dann weiß er wohl, daß diese Tatsache eben das Ergebnis der ungeheuerlichen Bedrückung (?) ist, unter der sich die dortige polnische Bevölkerung und ihr sozial-kulturelles sowie das wirtschaftliche Leben befinden.

Geradezu herausfordernd lauten die Anspielungen des Herrn Wagner auf angebliche „irredentistische“ Handlungen der polnischen Bevölkerung in Oppeln-Schlesien. Von solchen Handlungen ist niemandem etwas bekannt. Dagegen können selbst die Deutschen nicht ableugnen, daß in Polnisch-Oberschlesien im Laufe des letzten Jahres gar drei verzweigte bewaffnete Verschwörungen der dortigen Deutschen gegen die territoriale Unversehrtheit des polnischen Staates aufgedeckt worden sind.

Die Erklärung des Herrn Wagner gewinnt im Lichte dieser Tatsachen Merkmale einer Erpressung, die den Zweck verfolgt, für die Deutschen in Polen besondere Rücksichten und Privilegien zu erlangen.“

Im Krakauer „Justowany Kurjer Codzienny“ lesen wir:

„Angesichts dieser Erklärung möchten wir betonen, daß in „gewissen Staaten“ die Bewegung der polnischen Minderheit durchaus nicht bedeutungslos ist und auch nicht zurückgeht. Wir fragen, ob wir die Erklärung des Oberpräsidenten Wagner, daß er auf Tat-

einseitigen Vertrag umgewandelt, der nur auf Frankreichs und Belgiens Schutz abgestellt war. Dieses Provisorium enthielt wichtige Neuerungen. Vorerst hatte sich Italien nicht an ihm beteiligt, weiter hörte die Rolle Englands als Beschützer auf, indem alle drei Staaten im Angriffsfall sich zu gegenseitiger Hilfe verpflichteten. Inzwischen hat die Londoner Regierung sogar den Wunsch verlautbart, diese Schutzverpflichtung möge auch im neuen Vertrag Geltung haben. Schließlich aber, und vor allem drängt Belgien darauf, von der aktiven Schutzverpflichtung wieder befreit zu werden. Wie nämlich den „Times“ von ihrem Brüsseler Sonderkorrespondenten gemeldet wird, hat die belgische Regierung London und Paris dahin verständigt, daß Belgien die gegenwärtige provisorische Regelung nicht als eine dauernde ansehen könne, da die gegenwärtigen Verpflichtungen auf lange Sicht für die belgische Defensivkraft unerträglich wären. England hat diesen Wünschen Brüssels entsprochen und die Locarno-Verhandlungen wieder aufgenommen. Wie es heißt, hat der französische Botschafter in London, Corbin, den folgenden Vorschlag Englands nach Paris gebracht:

Die Westmächte garantieren die Neutralität Belgiens im Rahmen eines neu aufzustellenden Sicherheitssystems, das alle ehemaligen Locarno-Mächte umfaßt. Sie sagen ihm für den Fall eines Angriffs ihre Hilfe zu, ohne von Belgien mehr zu fordern, als von irgend einem anderen Mitgliedsstaat des Völkerbundes. Um diese Hilfe wirksam zu gestalten, schlagen sie gewisse militärische Vorbereitungen zwischen den Generalstäben vor, die jedoch völlig „unverbindlich“ sein sollen, d. h. ohne jeden Einfluß auf die Politik. Frankreich sorgt sich dabei um seine offene Nordgrenze, England um seinen Luftschutz. Belgien aber, so meldet auf Grund einwandfreier Informationen die „Neue Basler Zeitung“, ist fest entschlossen, die Waage zwischen seinen mächtigen Nachbarn gleichzuhalten, keine einseitigen Bindungen einzugehen und im gegebenen Falle auch mit dem deutschen Generalstab „förmliche, unverbindliche“ Verhandlungen anzuknüpfen.

Am 12. März sind die inhaltlich gleichlautenden Antworten Deutschlands und Italiens in London eingetroffen. Wenn gleich der Wortlaut der Noten nicht bekanntgegeben wird, so meldet die Brüsseler Presse doch, daß die italienische Antwort zustimmend laute. Kom sei der Meinung, Belgien solle von Deutschland, England und Frankreich — Italien, das nicht an Belgien grenze, scheidet hierfür aus — eine Sicherheitsgarantie erhalten, ohne selbst eine Garantie diesen Ländern geben zu müssen.

An Deutschland und Italien also wird es nicht liegen, sollte die Frage der belgischen Neutralität nicht bereinigt werden können. Trotzdem wird sie von der öffentlichen Meinung Englands nicht allzu günstig beurteilt. Es wurde viel beachtet, daß die „Dorchester Post“, deren Redaktion gute Beziehungen zu Eden besitzt, die Meinung vertritt, England werde sich zwar bemühen, eine internationale Garantie für die Unantastbarkeit Belgiens zu beschaffen, die Schwierigkeit aber bestände darin, daß die Brüsseler Regierung Frankreich eine solche Garantie nicht mehr zu geben wünsche. Zwar könne Belgien auf die Tatsachen hinweisen, daß es sich jederzeit einem Angriff gegen Frankreich durch belgisches Gebiet widersetzen werde, was doch indirekt eine Garantie bedeute. Ob diese Auslegung Frankreich genügen werde, bezweifelt man in England. Der Aufsatz in der „Dorchester Post“ schließt mit der Bemerkung, daß trotz aller Hindernisse die Bemühungen um den Weltpakt ebenso fortgesetzt, wie die Befürchtungen Deutschlands wegen des Russenpaktes beseitigt werden müßten. Und schließlich müßte es zu erreichen sein, daß Deutschland dem Völkerbund das Recht zugestehen, den Angreifer festzustellen.

Schon diese kurze Wiedergabe der Ausführungen des Edenschen Blattes zeigt, wie weit noch die Ansichten Deutschlands und Italiens von denen Englands entfernt sind. Denn es ist nicht zu erkennen, wie es möglich sein sollte, den französisch-russischen Pakt so weit zu entgiften, daß Deutschland seinen Widerspruch aufgeben wird. Freilich erheben sich auch in England Stimmen, die es für verkehrt ansehen, England den „Hauptpolizisten in Europa“ spielen zu lassen. Garvin bedauert es im „Observer“, daß sich Eden nicht auf einen Weltpakt beschränken will, sondern an Stelle dessen dem Trugbild einer vollständigen europäischen Regelung

nachjage. Das könne sehr wohl bedeuten, daß man das Wesentliche fahren lasse, um seinem vergrößerten Schatten nachzulaufen. Die Mehrheit des englischen Volkes wolle mit dem Sowjetpakt nichts zu tun haben. Ebenso wolle sie sich nicht an der Einkreisung des deutschen Volkes beteiligen. Leider hat Garvin in Downingstreet keinen Einfluß. Die Absichten der englischen Regierung dürfte vielmehr der „Manchester Guardian“ wiedergeben, wenn er schreibt, England teile in keiner Weise das Mißtrauen Belgiens gegenüber der französischen Regierung. Tatsache sei vielmehr, daß sich die englisch-franzö-

zösische Zusammenarbeit seit der Uebernahme der Regierung durch Blum enger gestaltet habe. Die belgische Regierung dagegen traue dem Russenpakete nicht, sie befürchte durch ihn in einen Krieg hineingezogen zu werden, in dem sie sich nur für die Russen schlagen müßte.

Offensichtlich beginnt sich Belgien von der französischen Vormundschaft frei zu machen. Es folgt damit den Spuren Polens und Südflawiens, die sich mit Deutschland resp. mit Italien verständigten und damit eine große Selbständigkeit in ihrer Außenpolitik erlangten.

## Blum rechtfertigt sich vor seinen Freunden

### Keine gesetzliche Handhabung für Auflösung der Sozialpartei Die Kommunisten für „Umgehung“ unbequemer Gesetzesetze

Paris, 19. März. Im sozialdemokratischen Kammerauschuß und in der Sitzung der sog. Abordnung der Linken wurde am Freitag die Frage der Versammlungsfreiheit erörtert. Von der Regierung wurde darauf hingewiesen, daß eine gesetzliche Handhabung zur Auflösung der Französischen Sozialpartei zur Zeit nicht gegeben sei. Die Unternehmung, ob es sich bei ihr um eine Fortsetzung der aufgelösten Vereinigung der Feuerkreuzler handle, sei noch nicht abgeschlossen.

Vor der sozialdemokratischen Kammergruppe bedauerte Ministerpräsident Blum die Zwischenfälle von Cligny, die seiner Ansicht nach jedoch keineswegs die guten und engen Verbindungen zwischen den Regierungsparteien beeinträchtigen dürften. Die ersten Ermittlungen in Cligny hätten ergeben, daß die Demonstranten entgegen den Maßnahmen des Ordnungsdienstes von gewissen Elementen, deren Zugehörigkeit nicht festgestellt werden konnte, wieder in die Nähe des Lichtspieltheaters geleitet worden seien. Der Ministerpräsident wies weiter auf die Notwendigkeit hin, die politischen Kundgebungen aller Parteien zu beschränken.

Allerdings sei es auch nicht möglich, die Kundgebungen politischer Parteien überhaupt zu untersagen, wenn diese gesetzlich zugelassen seien. Bisher habe keinerlei richterliche Entscheidung die Französischen Sozialpartei als ungesetzlich erkannt.

Innenminister Dor moy erklärte, daß er nicht über das gesetzliche Mittel zur Auflösung der Sozialpartei verfüge.

Dieselbe Frage wurde auch von der sog. Linksabordnung eingehend geprüft. Dabei kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Radikalsocialisten und den Kommunisten. Der kommunistische Abgeordnete Duclos erklärte nämlich zynisch,

wenn es keine gesetzlichen Mittel zur Auflösung gäbe, dann brauche man sich um die Gesetzesetze schließlich nicht allzu sehr zu kümmern, sondern müsse sich von der „politischen Notwendigkeit“ einer Auflösung der Französischen Sozialpartei leiten lassen.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Campinchi wandte sich nachdrücklich gegen diese Auffassung,

denn das Gesetz, das die Freiheit verbürge, müsse für alle gelten.

Ministerpräsident Blum richtete dann den eindringlichen Aufruf an alle Parteien, ihre politischen Versammlungen während der Dauer der Pariser Weltausstellung möglichst einzuschränken, um so eine ruhige Stimmung zu erzeugen, die für den Erfolg der Ausstellung notwendig sei, und um die Rechtsparteien zum Verzicht auf Kundgebungen bestimmen zu können. Alle politischen Versammlungen auf sechs Monate einfach zu verbieten, sei unmöglich, da ein solches Verbot der Gesetzgebung über die Versammlungsfreiheit widerspreche.

### Kammerausprache über den Generalfstreik am Dienstag

Paris, 19. März. Zu Beginn der Kammer Sitzung, die der Behandlung verschiedener Anfragen über den Getreidepreis und die Landwirtschaftspolitik diente, wurde beschlossen, die Aussprache über die Anfrage des Abgeordneten Livino-Bignancour auf nächsten Dienstag anzusetzen. Der Abgeordnete wird die Regierung über die Maßnahmen befragen, die sie gegen den marxistischen Gewerkschaftsverband wegen des Generalfstreiks vom Donnerstag vormittag zu ergreifen gedenke. Der Dienstag wurde auf Vorschlag des Ministerpräsidenten gewählt, obwohl Livino-Bignancour diese Verzögerung bedauerte.

### 3000 Pariser Kinder mußten hungern

weil die Angestellten ihrer Schulen in den Streik traten

Paris, 20. März. Wie der „Figaro“ mitteilt, ist in einem großen Pariser Bezirk die Belegschaft der städtischen Kinderbewahranstalten und der Schulen in den Streik getreten. Sie fordert, den städtischen Angestellten gleichgestellt zu werden. Die Folge dieses Streiks war, daß etwa 3000 Kinder, die in den Schulen verpflegt werden, am Mittag nichts zu essen bekamen.

## Mussolini zu den wichtigsten Fragen des Tages

### Politische Erklärungen in der „Daily Mail“

London, 19. März. Mussolini hat während seines Aufenthaltes in Ribben den bekannten Vertreter der „Daily Mail“ Ward Price zu einer Unterredung empfangen. Wie erinnerlich, hat der italienische Staatschef sich schon öfter des englischen Journalisten bedient, um wesentliche politische Erklärungen an die Londoner Adresse zu richten.

Mussolini erklärte sich in der neuen Unterredung zunächst bereit, die verschiedenen Beziehungen zwischen dem italienischen Kolonialreich und den angrenzenden englischen Gebieten Kenja und Sudan durch ein freundschaftliches Uebereinkommen zu regeln, genau wie das früher im Falle Sumatland geschehen sei. Es liege im gegenseitigen Interesse, auch dem der Welt, eine ähnliche Regelung für Kenja und Sudan zu treffen, die beide wirtschaftliche Beziehungen zu Äthiopien unterhielten.

Italien sei jetzt mit seiner Stellung als Kolonialmacht zufrieden. Äthiopien sei ein schönes und reiches Land, seine Entwicklung werde viel Zeit, Kraft und Kapital erfordern. Italien wünsche daher, mit den europäischen Nationen, die Kolonien in Afrika haben, zusammenzuarbeiten.

Sehr energisch wies der Duce die Verdächtigung zurück, daß Italien irgendwelche Zugeständnisse von General Franco gefordert haben könnte, etwa eine Flottenbasis auf den balaarischen Inseln und in Spanisch-Marokko. Italien habe nichts getan und werde nichts tun, was auch nur indirekt die gebietsmäßige Unversehrtheit Spaniens beeinträchtigen könnte.

Mussolini erwähnte dann die italienischen Freiwilligen in Spanien, deren Zahl weit übertrieben worden sei. Sie würden heimkehren, wenn es ihnen passe, falls nicht eine allgemeine Regelung getroffen würde, so daß auch alle anderen Freiwilligen, deren Zahl weit größer sei, aus Spanien verschwinden.

Nach Beendigung des Bürgerkrieges habe Italien nicht die Absicht, sich mit spanischen Angelegenheiten zu befassen.

Auf eine Frage von Ward Price bestätigte Mussolini dann, daß Italien den Krönungsfeierlichkeiten in London fernbleiben werde, falls die Einladung Haile Selassies aufrecht erhalten werde.

Italien bedaure das sehr, aber wenn man aus rein formalen Gründen derartige Zugeständnisse an Haile Selassie gemacht habe, dann müßte man in England auch Italiens Haltung verstehen können. Was Locarno und einen Weltpakt anlange, so sei Italien bereit, alles zu tun, um diesen zustande zu bringen. Die Erreichung eines solchen Abkommens könne durch die Ähse Rom-Berlin sehr erleichtert werden. Man habe diese Ähse nicht geschaffen, um Europa in Unordnung zu bringen, sondern vielmehr um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Abschließend gab der Duce seinem Wunsch auf Wiederherstellung besserer wirtschaftlicher Beziehungen mit England Ausdruck und betonte, daß Italien niemals feindselige Gefühle gegenüber England oder Frankreich gehabt habe oder habe.

In einem redaktionellen Kommentar zu diesem Interview schreibt „Daily Mail“, daß die Beziehungen zwischen England und Italien jetzt auf eine neue Grundlage gestellt werden müßten. Der einzige politische Kurs für die britische Regierung müsse der sein, die grösste Herrschaft des Völkerbundes abzuhütteln und anzuerkennen, daß Abessinien heute ein Teil des italienischen Imperiums sei. Die Ablehnung dieser Anerkennung könne nur die Uneinigkeit zwischen den beiden Ländern aufrecht erhalten.

### Der nationale Heeresbericht

#### Hohe Verluste bei den Bolschewisten.

Salamanca, 19. März. Der nationale Heeresbericht meldet am Donnerstag: Die nationalen Truppen erstürmten am Naranco-Berg die gegnerische Stellung, wobei 14 Bolschewisten getötet und 8 gefangen genommen wurden. Es wurden 10 leichte Maschinengewehre und 26 Gewehre erbeutet. Ein bolschewistischer Angriff auf Buena Vista, einen Vorort von Oviedo, wurde abgewiesen. Die Bolschewisten erlitten hohe Verluste.

An der Guadajajara-Front sind in dem Abschnitt zwischen den Flüssen Tajuna und Badiel starke bolschewistische Angriffe zurückgeschlagen worden.

In der Madrider Universitätsstadt ist in der Nähe der Architekturschule ebenfalls ein Angriff der Bolschewisten zusammengebrochen. Hier töteten die Gegner 300 Tote zurück. Ein weiterer Angriffsvorstoß an der Jarama-Front konnte ebenfalls zurückgeschlagen werden.

Die Südarmerie wies eine bolschewistische Angriffskolonnie ab, wobei die Gegner 32 Tote hatten. Ein sowjetrussisches Flugzeug ist abgeschossen worden.

### Das bolschewistische Geheimmikrophon

Der Korrespondent der „Times“ in Barcelona hat sich von den dortigen bolschewistischen Nachrichtenhubern eine sensationelle Geschichte erzählen lassen, die registriert zu werden verdient, obwohl natürlich nicht festzustellen ist, ob es sich nicht um eine rein bolschewistische Zwecklage handelt, mit der die Erfinder neue Terrormaßnahmen gegen die gequälte Bevölkerung vorbereiten wollen.

Die sogenannte Polizei der Bolschewisten will nämlich mitten in Barcelona ein „sowjetisches Hauptquartier“ entdeckt und die Vorgänge dort über ein verstecktes Mikrophon belauscht haben.

So habe man gehört, daß eine antibolschewistische militärische Organisation in der Bildung begriffen gewesen sei, die mit der Nationalregierung in Burgos in Beziehungen gestanden habe. Von dieser haben sie auch den Befehl erhalten, daß zwei Kompanien der Organisation den katalanischen Platz besetzen und dann das Haupt-Telegraphenamt angreifen sollten. Zwei andere Kompanien sollten das Innenministerium besetzen, die übrigen das Hauptgefängnis, um die hier untergebrachten Gefangenen zu befreien. Das sollte mit einem Landungsversuch der nationalen Truppen an gewissen Stellen der spanischen Küste gleichzeitig erfolgen. Waffen und Munition für die Organisation sollten von Flugzeugen an einer verborgenen Stelle abgeworfen werden. Der Führer der Organisation soll sich in Haft befinden und ein Gefährdnis abgelegt haben. Auch das plötzliche Verschwinden eines Beamten mit seiner Familie bringt man nach diesem Bericht mit dem Komplott in Zusammenhang.

### Erneute Unverschämtheiten des Wiener Judenblattes

Berlin, 19. März. Das jüdische Blatt „Telegraf“ hat heute nachmittag auf Grund einer Intervention der deutschen Gesandtschaft bei der österreichischen Bundesregierung sich dazu bequemt, die von ihm gebrachte Phantasiemelung über die angebliche Verhaftung des Reichspressechefs der NS DPA, Dr. Dietrich, zu dementieren. Das Judenorgan besitzt aber die unglaubliche Unverschämtheit, mit diesem Widerruf eine neue Verdächtigung zu verbinden, indem es erklärte, daß bei der Namensgleichheit Dr. Dietrichs mit einem höheren Berliner SS-Führer eine Verwechslung vorliegen dürfte. Man darf darauf gespannt sein, was die österreichische Regierung nunmehr angesichts der erneuten Beleidigung eines führenden Mannes des Deutschen Reiches, des SS-Obergruppenführers Sepp Dietrich gegen das Judenorgan „Telegraf“ zu unternehmen gedenkt.

### Blutige bolschewistische Zusammenstöße in Jaen

Salamanca, 19. März. Der vor kurzem von den bolschewistischen Nachrichtenhubern erlassene Befehl, wonach alle Nichtkämpfer die Waffen abliefern müssen, führte in Jaen zu blutigen Zusammenstößen. Einige Banden weigerten sich, die Waffen abzugeben, und schossen auf eine Abteilung, die ihre Entwaffnung mit Gewalt vornehmen wollte. Bei der Schießerei wurden fünf Personen getötet.

# Der unbekannte Soldat und die Armee

In einer Berliner Korrespondenz des „Kurier Pobjansti“ lesen wir u. a.:

„Der 16. März wird in der Geschichte des Nachkriegs-Deutschland ein denkwürdiger Tag der Wiedergeburt der Armee bleiben. Als sich gerade vor zwei Jahren Hitler entschloß, die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages endgültig zu durchbrechen, indem er die allgemeine Wehrpflicht einführt, vollzog sich damit der letzte Akt der geistigen Bereinigung von Armee und Partei. Der „Führer“ des Deutschen Reiches begriff, daß er durch die Erfüllung der langjährigen Sehnsucht des deutschen Volkes nach einer von den Vertragsvorschriften befreiten Waffengewalt seinen eigenen Namen für immer mit der Wiedergeburt der Armee verbinden würde. Eine der großen Unbekannten in der Entwicklung des Dritten Reiches, nämlich die Stellung der Armee zur nationalsozialistischen Bewegung, ist von der Tagesordnung gefallen. Wer von den Feinden des Regimes noch Hoffnungen auf Mißlänge zwischen der Reichswehrführung und der Nationalsozialistischen Partei gesetzt hatte, sah sich getäuscht.“

Bei näherem Hinschauen sollte es aber nicht verwundern, daß jener „Zivile“ im Braunschweig seit Beginn seiner Herrschaft unaufhörlich da-

nach gestrebt hat, seinem Volke den Glanz der Wehrmacht wiederzugeben.

Obwohl es anfangs schien, als ob die von ihm geschaffenen SA-Mannschaften eine Konturenmacht für die Reichswehr bedeuten würden, haben schon die folgenden Monate gezeigt, daß Hitler mehr auf die Karte einer regulären Armee setzte, als auf das Kampfparteigemisch der „Sturmleute“. Es vergingen keine zwei Jahre seit der Übernahme der Regierungsgewalt durch Hitler, als sich die endgültige „Versöhnung“ des Heeres mit der Partei vollzog. Die Brücke war hier zweifellos die Person des „Führers“ selbst. Der Führer der Nationalsozialistischen Partei ist aus der Armee hervorgegangen, was oft vergessen wird.“

Der Korrespondent gibt dann einen kurzen Werdegang Hitlers, dessen Laufbahn er als die typische Laufbahn eines „unbekannten Soldaten“ bezeichnet, und schließt mit folgenden Worten: „Aus der Armee kam der Bewegung die erste Hilfe. Das mußte auf der geistigen Entwicklung des „Führers“ lasten und eine Schuld darstellen, dessen Abtragung nur eine Frage der Zeit war. Am 16. März 1935 ist diese Schuld beglichen worden.“

# Die Welt im Stahlpanzer

## Englands Rüstung und die Stahlerzeugung

Von Fritz Ritz

Will man das Europa des Jahres 1937 auf einen Generalnennner bringen, so muß man feststellen, daß es in steigendem Maße zu einer Welt in Waffen geworden ist: immer erbitterter wird in fast allen Staaten das Wettrüsten, immer steiler nach oben steigt die Kurve der Rüstungsausgaben.

Allerdings sind nicht die Staaten Europas allein, sondern auch zahlreiche Nationen der übrigen Erdteile von diesem Rüstungsfieber ergriffen. Die Rüstungsausgaben der Welt nehmen immer gigantischere Zahlen an. Sie betrugen im Jahre 1925 noch 14,7 Milliarden Reichsmark, 1927 bereits 16,3 Milliarden, 1933 schon 18,5 und 1936 gar 35 Milliarden Reichsmark.

Eine Reihe Staaten haben in den letzten Jahren ungeheure Summen für Rüstungszwecke aufgewandt. Während Deutschland lange Jahre ohne jeden militärischen Schutz war und nunmehr ein mächtiges Aufwachen machen mußte, um die Grundlagen für eine Wehrmacht überhaupt erst zu schaffen, handelt es sich bei dem Rüstungswettlauf der anderen um ungewöhnlich hohe zu jährliche Beträge, die Heer und Flotte, insbesondere aber die Luftwaffe, weit über den normalen Bedarf hinaus auf einen niemals zuvor erreichten Stand bringen.

Fangen wir im Osten an. Der Rüstungsetat der Sowjets ist von 1,3 Milliarden Rubel auf 8,2 im Jahre 1935 und 14,9 Milliarden Rubel im Jahre 1936 heraufgeschwollen. Für 1937 wird er sich sogar auf 20,3 Milliarden belaufen, zu denen jedoch noch weitere 2,3 Milliarden Rubel treten, die dem kürzlich geschaffenen Volkskommissariat für Rüstungsindustrie zur Verfügung stehen, sowie weitere Ausgaben der übrigen Kommissariate für militärische Zwecke, was einen Gesamt-rüstungsetat von mindestens 30 Milliarden Rubel ergibt.

Dänemark wird mittels eines zusätzlichen Kredits von 20 Millionen Kronen Heer und Flotte wesentlich verstärken und mit den modernsten technischen Errungenschaften ausstatten. Innerhalb der nächsten 5-6 Jahre soll die Artillerie zum großen Teil motorisiert werden, die Marine wird um eine ganze Anzahl von Einheiten bereichert werden; Schweden betreibt eine großzügige Ausgestaltung namentlich seiner Luftwaffe und des Luftschutzes; Frankreich, das arme, ewig schuldlose Frankreich, ist schon seit langem bis an die Zähne bewaffnet, und nun schreitet auch England zur Ausführung eines riesigen Rüstungsprogramms, wie es in der englischen Geschichte nicht seinesgleichen kennt.

Es ist dabei zunächst einmal festzuhalten, daß im neuen Haushaltsjahr die Ausgaben des Luftfahrtministeriums (rund 1 Milliarde Mark) zum erstenmal die Ausgaben für das Landheer übertreffen werden, wie ja auch schon in den letzten Monaten der deutliche Akzent der britischen Aktivität auf der Intensivierung der Luftwaffe gelegen hat.

All diese Vorhaben sind auf den Weltmarkt nicht ohne tiefgreifende Rückwirkungen geblieben. Das ergibt sich sowohl aus der durch die starke englische Nachfrage sich erklärenden weitgehenden Vichtung der Rohstofflager an Kupfer,

Stahl und Eisenerz, als auch aus der anhaltenden Aufwärtsbewegung der Preise für die verschiedensten Arten von Kriegsmaterial, die heute selbst diejenigen des letzten Konjunkturjahres vor der großen Krise, nämlich die von 1929, um 7% übertreffen, obwohl alle anderen Welt handelswaren um 30% unter diesem Niveau liegen.

Drei Staaten sind es, England, USA und Frankreich, die für sich allein rund drei Viertel der Weltumsätze in Waffen, Munition, Kriegsschiffen und Flugzeugen bestreiten: an erster Stelle steht Großbritannien, das sowohl seine eigene Stahlindustrie zu einer in Friedenszeiten noch nicht dagegebenen Rekordproduktion angekurbelt hat, als auch auf dem Weltmarkt den Hauptkäufer von Kupfer, Stahl und anderen für die Kriegsindustrie wichtigen Rohstoffe darstellt.

Diese Tendenz wird noch verstärkt durch eine Reihe von Plänen, die England bezüg-

## Sudetendeutsche in Auffig niedergeknüppelt

Prag, 19. März.

Das Hauptblatt der Sudetendeutschen Partei „Die Zeit“ berichtet von neuen Gewalttätigkeiten der tschechoslowakischen Polizei gegen Anhänger Henleins in Auffig. Dort hatten die Sozialdemokraten eine Versammlung einberufen, bei der der Abgeordnete Jalsch sprechen sollte. Gleich bei Beginn der Versammlung ertönten aus der Menge Pfuirufe und Pfiffe. Die Staatspolizei stürzte sich sofort auf den Obmann des Betriebsausschusses der Schichtwerke, der anscheinend im Verdacht stand, gepiffen zu haben.

Er wurde von Polizei und „Roter Wehr“ solange mit Gummiknüppeln geschlagen, bis er blutüberströmt zusammenbrach.

Der Bewußtlose wurde von einem Polizisten aus der Menge getragen. Auch ein anderer Sudetendeutscher wurde mit Gummiknüppeln bearbeitet, bis er ohnmächtig wurde. Eine Frau, die sich einen Weg durch die Menge bahnen wollte, wurde ebenfalls niedergeschlagen. Schließlich mußten diese Sudetendeutsche mit mehr oder weniger schweren Gummiknüppeln in voller Höhe zugeteilt werden.

## Sowjetbauern ohne Saatgut, Traktoren ohne Del

Angeichts der katastrophalen Missernte des Vorjahres gewinnt die diesjährige Frühjahrsaussaat in Sowjetrußland erhöhte Bedeutung. Die Lage der Kolchos-Bauern ist außerordentlich ernst. Vielfach haben sie, um nicht Hungers zu sterben, das Saatgetreide aufessen müssen. Die aus staatlichen Beständen als Saathilfe zur Verfügung gestellten 13 Millionen Rub sind aber, wie bei dem Bürokratismus der örtlichen Stellen zu erwarten war, nicht rechtzeitig an die Bauern gelangt. Wie die Blätter melden, ist daher der pünktliche Beginn der Frühjahrsaussaat vielfach in Frage gestellt. Die „Iswestija“ teilt mit, daß das Gebiet von Noworossisk noch nicht ausreichend mit Saatkorn versorgt sei.

lich der Ausgestaltung seines Fluglinien-netzes für die nächste Zukunft hegt und die ihm eine regelmäßige und schnellere Verbindung mit den über das Weltall verteilten britischen Kolonien und Dominions sichern soll.

Dazu treten die verschiedensten Projekte, die auf Ausgestaltung und wesentliche Verstärkung seiner strategischen Stützpunkte abzielen.

Es erhellt hieraus, daß die englische Stahlindustrie zur Zeit bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angespannt ist. Um den vielfachen, an sie herantretenden Anforderungen entsprechen zu können, ist bereits seit einigen Monaten eine umfassende Neuorganisation gerade dieses Industriezweigs in die Wege geleitet, die, sei es durch Errichtung zahlreicher neuer Fabriken, sei es durch Rationalisierung des Arbeitsprozesses und Ausbau der bestehenden Anlagen, zu einer gewaltigen Steigerung des Ertrages führen soll. Natürlich bedeutet diese Umstellung für den Moment auch einen gewissen Zeitverlust, aber das Ausmaß der diesbezüglichen Pläne und der Umfang der für die Verwirklichung des neuen Rüstungsprogramms aufgewandten und aufzuwendenden Beträge läßt zweifelsfrei erkennen, wie sehr es England ernst ist mit einer schnellen Ausführung der noch bevorstehenden Aufgaben.

Sein Kapitalmarkt und seine gesamte Wirtschafts- und Preispolitik werden noch für absehbare Zeit ganz unter dem Eindruck des auf 5 Jahre berechneten Rüstungsplanes stehen, der dem Inselreich seinen Stempel aufdrückt. Die Tendenz ist vollkommen eindeutig und geht aus allen Zahlen klar hervor: von 9,63 Millionen Tonnen im Jahre 1929 und 5,26 im Jahre 1932 stieg die Stahlproduktion auf 11,7 Millionen Tonnen im Jahre 1936, also zum erstenmal in der englischen Geschichte auf über

**IWONICZ-ZDRÓJ** Ermäßigte Kuren schon vom 1. Mai z. 153.— Pauschalpreis f. 3 Wochen. Geheizte Zimmer. Verlangen Sie Prospekte!

10 Millionen Tonnen. Bis zum vorigen September hat die Monatsproduktion an Stahl noch nie zuvor eine Million Tonnen überschritten; seit jenem Zeitpunkt aber stellt sie sich wesentlich höher.

Das in der Stahlindustrie und in den Stahlaufkäufern in der ganzen Welt investierte Kapital geht also in die Hunderte von Millionen. Das bedeutet eine einseitige Festlegung eines beträchtlichen Teils des englischen Nationalvermögens, der anderen Wirtschaftszweigen entzogen werden muß, so daß eines Tages empfindliche Rückschläge auf den übrigen Gebieten des nationalen Wirtschaftslebens mit Sicherheit zu erwarten sind.

Die „IASS“ wiederum lenkt in einer Uebersicht die Aufmerksamkeit auf die völlig unmögliche Lage in der Frage der Traktorenversorgung mit Betriebsmaterial. Zu dem Zeitpunkt, als in den südlichen Bezirken die Aussaat bereits begonnen hatte, war ein Drittel der Traktoren noch nicht fertig. Hinzukommt, daß in der Krim, im Odessaer Gebiet und selbst im Kaukasus — also im Gebiet des größten Delreichtums — die Traktoren nur für einige Tage mit Betriebsstoff versorgt worden sind, so daß die Saatarbeiten praktisch wieder eingestellt werden müssen. Die Sowjetpresse bringt diese Tatsachen unter dem Titel „Alarm Signale“ und fordert die zuständigen Volkskommissare auf, alles zu tun, um die ordnungsmäßige Durchführung der Saatarbeiten zu gewährleisten.

## Fluggäste erfrieren in Sowjetflugzeugen

Die „Iswestija“ bringt Enthüllungen über die Zustände, die auf den sibirischen Flugstrecken herrschen, und macht den Leitern der sowjetrussischen Zivilluftfahrt den Vorwurf, daß ihnen die „unerhörten Vorgänge“ bekannt seien, sie aber nichts unternommen hätten, um Ordnung zu schaffen.

„Auf dem Irkutsk-Flugplatz starteten z. B. Flugzeuge nach Orten, die 3000 Kilometer und mehr von der Eisenbahnlinie entfernt seien. Daraus könne man wohl die Bedeutung dieser Linie ersehen. Für den Fluggast sei nun aber nicht das geringste getan, und es sei die Regel, daß, wenn man überhaupt mitkommen wolle, man irgendwie in den Warentransportflugzeugen untergebracht werde. Dort müsse man gewöhnlich in der unmöglichsten Stellung zwischen Kisten und Kästen lange Strecken zurücklegen.“

Da das Flugzeug so konstruiert sei, daß im Innern ständig Zugluft herrsche, sei eine Temperatur von 25 bis 40 Grad unter Null nichts Absonderliches.“

„Wollen Sie nicht, dann bleiben Sie hier!“ werde dem gesagt, der Einwände gegen eine derartige Unterbringung der Fluggäste mache. Die Folge sei, daß Erfrierungen von Nasen und

# VIM

## PUTZT ALLES

Bei Farbenstrichen Vim recht naß verwenden! Vim kratzt nie, schrammt nie, denn es löst den Schmutz!



Erzeugnis der Firma SCHICHT-LEVER S.A.

Wangen, von Händen und Füßen an der Tagesordnung seien. Hunderte von Menschen seien diesen Qualen ausgesetzt. Die Leitung der Zivilluftfahrt tue aber nicht das geringste, um diese haarsträubenden Mißstände zu beseitigen.

## Neue Juden rüden an!

Mostau, 19. März.

Amlich wird bekannt gegeben, daß laut Beschluß des Zentralkomitees der bolschewistischen Partei der Ukraine Postyschew auch seines Amtes als Sekretär des ukrainischen Zentralkomitees enthoben wurde.

An Stelle Postyschews wurde der Jude Mendel Chatajewitsch (!) zum zweiten Sekretär der ukrainischen bolschewistischen Partei bestimmt. Gleichzeitig wird bekannt, daß durch Regierungsverordnung Paul Borrisowitsch Bilik und der Jude Grigorij Abrahamowitsch Sinew (!) zu Stellvertretern des Volkskommissariats für das Eisenbahnwesen, des Juden Raganowitsch, ernannt wurden.

## Schwere Streikunruhen in Chicago

Polizei reitet in die Menge.

Chicago, 18. März.

Mittwoch kam es zu schweren Streikunruhen, wie sie Chicago seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erlebt hatte. Die Unruhen dauerten länger als eine Stunde. Die Ursache war ein Angriff von streikenden Kraftdroschkenfahrern auf Kameraden, die sich am Streik nicht beteiligen wollten. Neun Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Polizei nahm 27 Verhaftungen vor.

Die Streikenden kürzten sich auf zahlreiche in Betrieb befindliche Kraftdroschken, mißhandelten die Fahrer, schleuderten gegen alle vorbeifahrenden Automobile Steine, warfen einen Autobus um und setzten mehrere umgestürzte Fahrzeuge in Brand. Die Spiegelscheiben zahlreicher Schaufenster wurden zertrümmert. Die Polizei war gezwungen, in die Menge der Streikenden hineinzureiten, um sie zu zerstreuen. Dabei wurden auch mehrere unbeteiligte Straßenpassanten verletzt.

Durch die Unruhen war der Verkehr im Geschäftsviertel mehrere Stunden lang gestört. Der Streik der Kraftdroschkenfahrer dauert schon den zwölften Tag.

## Neue Unruhen in Kairo

Kairo, 19. März.

Nachdem es bereits in den letzten Tagen zu Unruhen im Universitätsviertel von Gizeh gekommen war, kam es am Freitag zu neuer heftigen Tumulten an der El-Azhar-Universität. Anhänger der Regierung und Angehörige der Partei des jungen Ägypten gerieten in so heftige Meinungsverschiedenheiten, daß der Streik schließlich zu einer blutigen Schlägerei ausartete. Polizei mußte herbeigerufen werden und sperrte schließlich das ganze Viertel ab.

Wer Zeitung liest Schaut in die Welt — Spart dabei Geld!

# Deutschlands großer Kolonialbeitrag

## Das Wunder der Tropenmedizin

Der „Lokal-Anzeiger“ bringt den folgenden aus der Feder des Schriftstellers Rolf Brandt stammenden beachtlichen Artikel:

In Genf hat man tagelang über die Verteilung der Rohstoffe der Erde gesprochen. Wie immer bei solchen Diskussionen im Rahmen des Völkerbundes, ist man nicht in die Tiefe der Probleme gestiegen. Die Frage nach der moralischen Verpflichtung der Länder, die über die Rohstoffe der Welt verfügen, für eine gerechte Verteilung zu sorgen, ist nicht eindeutig gestellt worden. Der Beitrag, den jedes Land zur Entwicklung in der Welt gegeben hat, wurde nicht erörtert. Dabei ist die Meinung unwiderleglich, daß ohne Deutschlands Mithilfe ein großer Teil der z. B. aus Afrika stammenden Rohstoffe der Welt überhaupt nicht zu gewinnen wäre ohne die entscheidende Hilfe der deutschen Tropenmedizin, die im übrigen auch für Indien nach englischem Urteil von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Der bekannnte Dyforder Professor und Biologe Julian Huxley sagte über die Entdeckung des Germanins — des einzig sicheren Mittels gegen die Schlafkrankheit, das im „Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten“ in Hamburg ausgebildet wurde — „diese Entdeckung wird für die Alliierten finanziell wahrscheinlich weit wertvoller sein als sämtliche von ihnen ursprünglich geforderten Reparationen“!

Es gibt kaum eine Tropenkrankheit, die nicht von der deutschen Medizin und der deutschen Chemie mit dem letzten großen Erfolg bekämpft worden wäre. Dabei hat Deutschland diese Hilfe, die eigentlich überhaupt erst einen Teil der Kolonien in Afrika, aber auch ganze Teile Indiens von der Geißel einer furchtbaren Sterblichkeit befreite, in einem Zeitpunkt geleistet, da es selbst in Hunger und Elend nach dem Kriege lebte und selbst von seinen eigenen Kolonien völlig abgeschnitten war. Die spezifischen Heilmittel, die Deutschland der tropischen Welt geschenkt hat, üben zum Teil eine wirkliche Wunderwirkung aus.

Daß die wundervolle reiche Gegend am Victoriasee Uganda heute in einem sehr großen Wohlstand bei Bevölkerungszunahme lebt, das verdankt England — dessen Außenminister die Frage der Rückgabe der deutschen Kolonien nicht „erwägen“ möchte — nur Deutschland. In Uganda wurden in den Jahren 1905 bis 1907 von 40 000 Wagnas, einem besonders schönen Negerstamm, 20 000, also innerhalb von zwei Jahren fünfzig Prozent, von der Schlafkrankheit forgerafft. Als der Krieg ausbrach, zählte in Kamerun der Negerstamm der Njems noch 12 000 Köpfe. Die Schlafkrankheit richtete den ganzen Stamm zugrunde, denn 1926 ergab die amtliche Zählung nur noch einen Rest von 600 Köpfen ...

Der Tropenart Dr. med. August Hauer, der den Krieg in Ostafrika als Arzt mitgemacht hat, stellte in einer Broschüre über die Weltgeltung der deutschen Tropenmedizin (Deutsch-Literarisches Institut A. Schneider) aus eigener Kenntnis die Wirkung der deutschen medizinischen Entdeckungen, der deutschen Chemie und der Arbeit des Hamburger Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten zusammen. Der Aufbau der deutschen Heilmethoden und der einzelnen Heilmittel ist ein mühseliger schwerer Kampf um ein Ziel, das nur schrittweise mit Einsatz aller wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Energie erreicht werden konnte. Es ist vielleicht nicht einmal sehr bekannt, vielleicht weiß es auch nicht einmal jeder Mann im britischen Parlament, daß noch heute der Malariaerkrankte ein Drittel der gesamten Menschheit verfallt und daß Chinin, das ursprünglich überhaupt erst den Sperrgürtel, den die Natur um die tropischen Gegenden gelegt hatte, für die Europäer aufhob, ein sehr fragwürdiges Mittel ist. Die Nebenwirkungen, die mit dem prophylaktischen Einnehmen von Chinin verbunden sind, kennt jeder Europäer, der einmal durch die malarialranken Gebiete Afrikas oder Indiens gereist ist: Ohrensausen, Händezittern, Herzbeschwerden und vor allem Vönanahme der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit. Diese „Nebenwirkungen“ werden für viele Europäer so schwere Hauptscheinungen, daß die Abneigung gegen das Medikament nicht immer zu überwinden ist und man lieber Malariaanfall in Kauf nimmt als die Vorbeugung. Da wurde in Deutschland in den wissenschaftlichen Laboratorien von Gevertsen eine neue Heilmethode ausgearbeitet, die einen neuen Stoff, Plasmodium Chinin mitchie und zusammen mit einem anderen Mittel, das im Hamburger Institut entwickelt wurde, Atebrin, die Malariaabekämpfung eigentlich erst löste. Die tropenmedizinische Erforschung der Welt erkennt dieses Mittel als ein „Wunder“ an.

Es ist nicht möglich, im engen Rahmen das gesamte Gebiet der Tropenkrankheiten zu

durchschreiten. Deutschland hat jedenfalls gegen fast alle diese Krankheiten in oft geradezu genialer Weise mitgekämpft. Gegen die Amöbenruhr, die in den Tropen und Subtropen ungemein verbreitet ist, hat das Hamburger Institut — auch nach dem Kriege — ein neues Präparat, Patren, eingeführt, das weit über die Wirksamkeit der von den Engländern entwickelten Heilmittel hinausgeht. Napoleon I. ist übrigens auch der chronischen Amöbenruhr zum Opfer gefallen. Er starb, wie die neueste Forschung ergeben hat, an den Folgen eines Leberabzesses, dessen Ursache auf eine im ägyptischen Feldzug erworbene Amöbenruhr zurückzuführen ist. Das deutsche Mittel heilt selbst die verzweifeltsten Fälle häufig in „unmöglich“ kurzer Zeit.

# Deutschland führt den Nordatlantik-Flugdienst ein

## Vierter Flugstützpunkt gekauft

Prächtiges Sonnenwetter lag über der Stadt, als auf der Howaldt-Werft in Kiel der neue schwimmende Flugstützpunkt „Friesenland“ getauft wurde. Auf dem mit Flaggen geschmückten Gelände hatte sich die gesamte Gesellschaft der Howaldt-Werke eingefunden. Gegen 12.30 Uhr erschienen die Ehrengäste, an ihrer Spitze der Reichspostminister Dr. Dinesen. In seiner Begleitung befanden sich außer Vertretern des Reichsluftfahrtministeriums von der Deutschen Lufthansa Direktor Frhr. v. Gablenz, der Delegierte des Vorstandes beim Ausschuss Bronsht, Direktor Luz, der Atlantik-Flugbetriebsleiter Frhr. v. Budenbrock sowie führende Persönlichkeiten der Partei, der Luftwaffe, der Kriegsmarine und der Behörden.

Der Reichspostminister führte in seiner Taufrede u. a. aus: „Westfalen“, „Schwabenland“ und „Nimrod“ sind die Namen der ersten drei schwimmenden Flugplätze. Die Aufgabe der „Friesenland“ aber wird eine besondere Note noch dadurch erhalten, daß, während mit Hilfe der älteren drei Schiffe nur die Südatlantikroute besflogen wurde, mit Hilfe der „Friesenland“ nunmehr die regelmäßige Ueberquerung des Nordatlantik durchgeführt werden soll. Bei den Mitte dieses Jahres beginnenden Flügen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten soll sie zusammen mit der „Schwabenland“ für den Schleudersflug und Flugdienst eingesetzt werden. Es wird die „Schwabenland“ vor New York, die „Friesenland“ bei Horta auf der Azoreninsel Fayal stationiert werden. Die zwischen ihnen liegende Ozeanstrecke von circa 4000 Kilometer muß durch die Flugboote ohne Zwischenlandung zurückgelegt werden. Ein jahrelanger Traum, die Ueberquerung des Nordatlantik mittels Flugbootes, wird zur Wirklichkeit. Und es gibt wohl kaum eine bessere Wider-

Diese Heilmittel, diese gesamte medizinische Behandlung hat überall, besonders auch in Ostafrika, auf die Eingeborenen einen sehr großen Eindruck gemacht. Die deutsche Tropenmedizin hat ja auch an dem Wunder des Widerstandes von Lettow-Vorbeck einen hervorragenden Anteil gehabt, bei den Weißen sowohl wie bei den schwarzen Askaris — die sich sicher nicht deshalb so heldenhaft für ihren deutschen Herrn geschlagen haben, weil sie sich „ungerecht“ behandelt fühlten ...

Was Deutschland den anderen Kolonialvölkern und den ihnen anvertrauten Farbigen auch nach dem Kriege noch geschenkt hat, ist wie Huxley ja erklärt hat, finanziell weit „wertvoller“ als die irren Milliardensummen, die aus Deutschland nach dem Kriege herausgepreßt wurden. Der Tropenarzt Dr. Hauer stellt als Mediziner am Schluß seiner Broschüre die ruhige Frage: „Ist es nicht ein Unrecht und eine Schande, daß man den wahren Wohltäter vom Schauplatz seiner Wohltaten ständig fernhält?“

Dieser wissenschaftlichen Ansicht ist politisch nichts hinzuzufügen.

legung des Vorwurfs, das neue Deutschland wolle sich isolieren, als die unangreifbare Tatsache, daß die allein der Verbindung und Verständigung der Völker dienende Einrichtung der Atlantikpostflüge vom deutschen Volke zuerst in Angriff genommen worden ist. Der Postflieger ist in gewissem Sinne überhaupt der Pionier der Verkehrsfliegerei. Er wirft sein Leben bereits in die Waagschale, wenn die Zeit für Personenflüge noch nicht reif ist und ist so Wegbereiter für diese. Wieweil Heroismus und Opferwillen liegt doch in der stillen Pflichterfüllung dieser Männer! So haben erst vor einigen Tagen vier deutsche Flieger ihr Leben bei der Ueberquerung des Südatlantik gelassen. Sie starben für die Größe des Dritten Reiches.

Nach der Ansprache des Reichspostministers, der mit dem Sieg-Heil auf den Führer schloß, taufte die dienstälteste Angestellte der Lufthansa, Frä. Margarethe Krause, das Schiff auf den Namen „Friesenland“. Es ist ein Motorschiff von etwa 6500 Brutto-Register-Tonnen, besitzt eine Großflugzeugschleuder, eine Kran- und Transportanlage, ein Schleppseil zur Aufnahme der Flugzeuge bei Seegang sowie eine Werkstatt zur Ueberholung der Flugboote. Zwei M.W.-Dieselmotoren von je 2500 P. S. werden bei „Friesenland“ eine Geschwindigkeit von 16 Seemeilen in der Stunde geben. Das den besonderen Erfordernissen des Nordatlantik entsprechende Schiff hat eine Länge von 138 Meter und eine Breite von 17 Meter. Der Tiefgang beträgt 6 Meter. Den an Bord befindlichen Mannern, die auf diesem Schiff für Deutschlands Luftgeltung arbeiten werden, soll es so weit wie möglich Heimat sein. Für die gesamte Besatzung sowie für die Flieger, die zeitweise an Bord weilen werden, wurden deshalb behagliche Wohn-, Aufenthalts- und Sporträume geschaffen.

# Deutscher Luftverkehr im Sommer 1937

Von Fritz Stern, Deutsche Lufthansa, Berlin.

Am 4. April beginnt der Sommerfahrplan der Deutschen Lufthansa.

Auf dem neuen Gelände des Flughafens Tempelhof, dem „Luftkreuz Europas“, gehen die umfangreichen Neuanlagen mit Riesenschritten ihrer Vervollendung entgegen. Sie sind ein Spiegelbild des außerordentlichen Aufstiegs, den der Luftverkehr über dem ganzen Erdball erlebt. Waren es 1935, im zehnten Betriebsjahre der Deutschen Lufthansa, 175 000 Fluggäste, die mit den Lufthansa-Flugzeugen im europäischen Planverkehr befördert wurden, so wuchs diese Zahl im Jahre 1936 um über 40 Prozent auf insgesamt 231 000. In dieser Zahl sind nicht eingeschlossen die Sonder- und Rundfluggäste. Noch eindrucksvoller wirkt sich die Entwicklung des Luftverkehrs in der Steigerung der Luftpostmenge aus. Hier betrug das Anwachsen über 80 Prozent, von 1400 auf 2400 Tonnen. Der größte Teil dieser Postmenge wurde dabei mit den Postflugzeugen der Lufthansa auf den Nachtstrecken über dem europäischen Kontinent befördert.

Diese Leistungen des Fluggastes, Luftexpres und Luftpostverkehrs verpflichten zu weiterer angestrebter Arbeit am Ausbau des Luftverkehrsmehes; die Erfahrungen besonders des vergangenen Jahres bilden dafür die wertvollste Grundlage. Drei Gebote kennzeichnen den Arbeitsbereich: Sicherheit — Regelmäßigkeit — Schnelligkeit. Der Einsatz zuverlässiger

Maschinen und Motoren, die sorgsamste Schulung der Besatzungsmitglieder und des Bodenpersonals sowie die Fortschritte der Technik auf dem Gebiete des Blindfluges müssen dabei zusammenwirken.

Die Geschwindigkeit der Verkehrsflugzeuge, die weit über denen aller erdgebundenen Verkehrsmittel liegen, haben in Deutschland einen so hohen Grad erreicht, daß man z. B. in längstens 2 1/2 Stunden jeden deutschen Flughafen von der Reichshauptstadt aus erreichen kann. Die Flugpläne sind den Leistungen der dreimotorigen Junkers Ju 52 (17 Fluggastplätze), dem wohl zuverlässigsten großräumigen Verkehrsflugzeug der Welt, angepaßt. Schnellere, aber kleinere Maschinen stehen in den einmotorigen Flugzeugmustern Ju 160 und Heinkel He 70 und in den zweimotorigen Mustern Junkers Ju 86 und Heinkel He 111, zur Verfügung. Mehr und mehr findet im deutschen Luftverkehr auch der erprobte Rohölmotor Eingang, der seit Jahren in den verschiedensten Flugzeugmustern eingesetzt wurde. Dieser Motor gestattet neben der Erhöhung der Reichweite auch eine Erhöhung der Zuladung und trägt damit im besonderen Maße zur Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs bei.

Der gesteigerten Inanspruchnahme des Flugzeuges entsprechend werden im kommenden Sommer nicht nur die bewährten Strecken täglich öfter besflogen, sondern es wird eine Reihe



von neuen Verbindungen eingerichtet. Dabei handelt es sich vor allem um weite durchgehende Strecken, auf denen die Vorteile des Flugzeuges besonders deutlich zum Ausdruck kommen. So wird die neue Strecke Berlin—Stockholm mit ihren fast 900 Kilometern, die in rund vier Stunden zurückgelegt werden, die längste Strecke des Lufthansa-Anetzes über Europa darstellen, die ohne Zwischenlandung besflogen wird. Eine ähnliche weite Strecke wird im Norden durch die neue Luftverkehrslinie London—Hamburg überbrückt, die über Kopenhagen im Anschluß an die seit Jahren bestehende Lufthansastrecke nach Oslo besflogen wird. Weitere Großverbindungen entstehen in den neuen Lufthansalinien London—Brüssel—Frankfurt—München—Wien und Berlin—Frankfurt—Paris, das damit zweimal täglich von Berlin aus erreichbar ist.

Auch an den Sonntagen kann nach dem kommenden Sommerflugplan, der am 4. April beginnt, von der Reichshauptstadt aus im Norden Kopenhagen, Malmö, Götterburg, Oslo und Stockholm, im Osten Warschau und Moskau, im Süden Wien, Benedig, Rom, Genf, Marseille, Lissabon und im Westen Amsterdam und London erreicht werden. Beachtlich verstärkt wird auch die Zahl der innerdeutschen Sonntagsverbindungen. Die längste Tagesflugverbindung des Sommers wird die Strecke Athen—Berlin—London sein, auf der die Lufthansa-Flugzeuge von morgens um 6 Uhr bis abends um 10 Uhr mit den Zwischenlandungen in Saloniki, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien, Berlin und Amsterdam insgesamt 3038 Kilometer zurücklegen, also eine Entfernung, die der Ozeanstrecke von Afrika nach Südamerika entspricht. Entfernungen von über 2000 Kilometern ergeben auch die Tagesverbindungen der Lufthansa-Strecken Moskau—London, und Berlin—Lissabon und Helsinki—München.

Die Eroberung des Ozeans für den planmäßigen Luftpostbetrieb wird weiter dazu beitragen, Länder und Völker näherzubringen. Ein Brief, der am Morgen den Flughafen Frankfurt a. M. verläßt, ist dank des ausgezeichneten Transozeanfluges schon vierzig Stunden später in Südamerika. Mit der Ueberwindung der insgesamt 15 300 Kilometer langen Poststrecke von Deutschland nach Santiago de Chile in wenig mehr als vier Tagen unterhält Deutschland die schnellste Luftverbindung im Weltluftverkehrsnetz. Dabei werden Laufende von Kilometern über dem offenen Wasser des Atlantischen Ozeans zwischen Europa, Afrika und Südamerika überbrückt. Rund 12 Millionen Briefe sind das auf den bisherigen 225 Flügen erreichte Beförderungsergebnis.

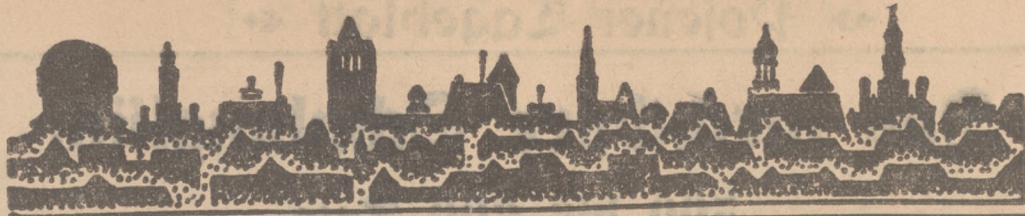
Auch der Nordatlantik, der seiner Erschließung durch den Luftverkehr die größten Schwierigkeiten entgegensetzte, konnte bereits im vergangenen Jahr bei den ersten Lufthansa-Probeflügen achtmal planmäßig überflogen werden. Im Laufe dieses Jahres noch darf man nach weiteren Probeflügen mit neuen viermotorigen Flugzeugen mit der probeweisigen Durchführung eines planmäßigen Postflugbetriebes über den Nordatlantik, und zwar voraussichtlich auf der erkundeten Strecke Lissabon—Azoren—New York rechnen. Wie beim bewährten Flugdienst über den Südatlantik werden zwei schwimmende Flugstützpunkte, das Motorschiff „Schwabenland“ und das neue kürzlich vom Stapel gelaufene besonders für den Nordatlantikdienst gebaute Motorschiff „Friesenland“ an den Brückköpfen der 3850 Kilometer langen Ozeanstrecke, bei den Azoren und bei New York stationiert, um den Flugzeugen durch den Schleudersart den sicheren Abflug bei voller Zuladung zu gewährleisten.

Außer dieser bedeutsamen Aufgabe, der Eroberung des Luftweges über den Nordatlantik für den Luftpostbetrieb mit Flugzeugen, wird auch die weitere Beschleunigung des Luftpostdienstes auf der Südatlantikstrecke durch Einsatz erheblich schnelleren Fluggerätes im Vordergrund der Arbeit des kommenden Jahres stehen. Daneben sieht die Deutsche Lufthansa ihr großes Ziel in der tatkräftigen Mitarbeit bei der Schaffung neuer „Hochstraßen der Luft“, die noch günstigere Möglichkeiten der Verbindung von Erdteil zu Erdteil eröffnen.

## Wenn es beim Kochen schnell gehen muß,

dann sind Maggis bewährte Fleischbrüdwürfel die richtigen Helfer. Man löst einen Würfel nur in heißem Wasser auf, und schon ist die vorzüglichste Fleischbrühe fertig. Bitte aber beim Einkauf auf den Namen Maggi, die gelb-rote Packung und das Schutzzeichen „Kreuz-Stern“ zu achten. R. 754.

# Aus Stadt



# und Land

## Musikalische Feierstunde des Posener Bachvereins

Zur Aufgabe und Zielrichtung des Posener Bachvereins gehört es, nach Möglichkeit jedes Jahr zur Osterzeit ein Passionswerk von Johann Sebastian Bach in der evangelischen Kreuzkirche zur Aufführung zu bringen. In ununterbrochener Folge war dies eine Reihe von Jahren möglich, so lange, als in den Reihen unserer Volksgruppe die Erkenntnis wurzelte, daß die Arbeit des Posener Bachvereins das gebührende Interesse für sich fordern durfte und auch erhielt. Nicht allein die wirtschaftliche Lage als vielleicht mehr das mangelnde Verantwortungsbewußtsein der im Lande Verbliebenen sind der Grund, daß die Ueberlieferung des Posener Bachvereins nicht aufrechterhalten und das unzertrennbare Gut deutscher Kirchenmusik gehütet werden kann. Diesen Mängeln scheint es leider zuzuschreiben zu sein, wenn der Posener Bachverein in diesem Jahr mit einer Bachschen Passion an der gewohnten Stelle nicht hervortreten kann. Das ist in hohem Grade bedauerlich und bleibt eine auffallende und zu ernstem Nachdenken zwingende Tatsache. Der Posener Bachverein, der am 4. April auf Einladung des Deutschen Schul- und Bildungsvereins in Lodz dort in der Matthäi-Kirche einen Bachschen Kantatenabend veranstaltet, hätte trotzdem seine gewohnte Aufgabe in Posen erfüllen können, wenn er nicht aus den genannten Gründen hätte darauf verzichten müssen. Was ein aus diesem Grunde fortgesetzter Ausfall der Aufführung Bachscher oder anderer Passionen bedeuten würde, werden diejenigen am besten beurteilen, welche in früheren Jahren unter dem Eindruck Bachscher Passionen gestanden haben, aber auch diejenigen, denen der zwangsmäßige Fortfall der Pflege solchen Gutes nicht gleichgültig sein kann und darf, wenn sie vor ihrem göttlichen Gewissen bestehen wollen.

Um wenigstens einen bescheidenen Ersatz für eine ausfallende Bachsche Passion zu bieten, veranstaltet der Posener Bachverein am Karfreitag abends 8 Uhr eine musikalische Feierstunde, in welcher Orgel-, Violoncello- und Gesangsstücke zur Darbietung kommen. Es werden mitwirken: Georg Jaedele (Orgel), Prof. Dan-czowski (Violoncello) und Hugo Boehmer (Bariton). Eintrittskarten zu 1,50, 0,99 und 0,49 Zloty zuzüglich Steuer und Programme zu 0,10 Zloty sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung, Al. Marja, Pilsudskiego 19, und am Kirchzugang zu haben.

Es darf im Sinne der vorstehenden Hinweise erwartet werden, daß sich dieser Abend des gebührenden Besuches erfreuen wird.

### Mag Grundmann †

Im 81. Lebensjahre entschlief gestern der langjährige Mitarbeiter unserer Firma, Buchhändler Mag Grundmann. Fast 15 Jahre hindurch leitete er die Anzeigenabteilung unserer Zeitung und unsere Verlagsbuchhandlung. Der Verstorbene hat an allen Fragen des deutschen Lebens regen Anteil genommen und ist unserem Werte namentlich in der schweren Kriegszeit eine wertvolle Hilfe und Stütze gewesen. Wir werden diesem pflichttreuen Mitarbeiter und liebenswürdigen Kameraden, der seit einigen Jahren im Ruhestand lebte, ein ehrendes Andenken bewahren.

### Mitteilung der Deutschen Bücherei

Die Deutsche Bücherei gibt bekannt, daß sie vom Freitag, 26. März, bis einschl. Montag, 29. März, geschlossen ist. Die letzte Ausleihe vor den Feiertagen findet am Gründonnerstag von 12 bis 13 Uhr statt.

### Dauerabgaben für Wassermesser

Der Posener Magistrat hat in seiner letzten Sitzung einen Beschluß gefaßt, aus dem hervorgeht, daß die Stadtgemeinde die Pflicht von Reparaturen und Eichungen der Wassermesser übernimmt, die Eigentum der Hausbesitzer oder anderer Wasserabnehmer sind. Für die Reparatur und Eichung von Wassermessern werden folgende Dauergebühren erhoben: Für Wassermesser mit einem Durchmesser von 13, 15 und 20 Millimetern 0,75 Zl. monatlich, für Wassermesser mit einem Durchmesser von 25, 30 und 40 Millimetern 0,85 Zl., für Flügel- bzw. schraubenförmige Wassermesser mit einem Durchmesser von 50 Millimetern 1,75 Zl., für Spiral-Wassermesser mit einem Durchmesser von 80 Millimetern 3,75 Zl., für Spiral-Wassermesser mit einem Durchmesser von 100 Millimetern 4,50 Zl., für Wassermesser mit einem größeren Durchmesser nach Einzelabkommen. Die genannten Gebühren werden monatlich zusammen mit dem Wassergeld eingezogen. Der Besitzer eines Wassermessers ist verpflichtet, die tatsächlichen Kosten der Reparatur und Eichung dem Magistrat zurückzuerstatten, wenn der Wassermesser von außen beschädigt wird, wenn während des Gebrauches die Eichungszeichen entfernt wurden, wenn der Wassermesser einfriert und wenn er überflutet oder mit Sand so verstopft ist, daß eine Betriebsunfähigkeit eintritt. Die neuen Bestimmungen gelten vom 1. April d. J. Diejenigen Besitzer von Wassermessern, die die Gebühren für Reparatur und Eichung, welche im Verwaltungsjahr 1936/37 durchgeführt wurden, entrichtet haben oder entrichten werden, sollen zu den ständigen Monatsgebühren erst vom 1. April 1938 herangezogen werden.

### Vorbereitungen

#### für das „Großpolnische Jahr“

Am Donnerstag fand eine Sitzung des Volksbildungsrates für die Veranstaltung des „Großpolnischen Jahres“ statt, in der über die zu entfaltende Propaganda beraten wurde. Das „Großpolnische Jahr“ umfaßt drei sog. Wochen, und zwar die Gnesener, die Bromberger und die Posener Woche. Es wurde u. a. beschlossen, sich an die Landwirtschaftskammer wegen der Vorbereitung landwirtschaftlicher Ausflüge in die Provinz zu wenden. Das Verkehrsministerium hat für die einzelnen Wochen Bahnfahrermäßigungen in Höhe von 50 Prozent für Einzelpersonen gewährt.

Im Laufe der Aussprache auf einer Versammlung des Posener Rats für Kunst und Wissenschaft wurden die Möglichkeiten erörtert, die sich im gegenwärtigen „Großpolnischen Jahre“ eröffnen. Den Vertretern aus anderen Landesteilen Polens, die zu den einzelnen Tagungen erwartet werden, müsse „Posen von einer besseren Seite“ gezeigt werden. Eine der

## GINGER ROGERS

enthüllt das Geheimnis  
ihres zarten, reinen Teints:

„Seit Jahren erhält die milde Lux Toilette Seife meine Haut wundervoll zart und rein. Wenn Sie einen wirklich blendenden Teint haben wollen, kann ich Ihnen nur herzlichst raten: verwenden Sie regelmässig Lux Toilette Seife.“



**LUX TOILETTE SEIFE**  
VERWENDEN 9 UNTER 10 FILMSTARS.  
ERZEUGNIS DER SCHICHT-LEVER A. G.

gefaßten Entschliessungen geht dahin, nach einer deutlicheren Herausstellung der historischen Werte Posens zu streben. Eine zweite Entschliessung stellt mit Worten des Dankes fest, daß die Jubiläumsfeier des Staatspräsidenten sich bereit erklärt hat, einen Teil des Schlosses zur Unterbringung von Museumsstücken zur Verfügung zu stellen. Eine dritte Entschliessung verlangt, daß das alte Posener Rathaus mit den umliegenden Straßen sein früheres Gesicht wiedererhalten solle.

### Strassenperre

Wie im „Dziennik Wojewódzki“ bekanntgegeben wird, ist der Staatsweg von Wreschen nach Ketta (259,300 Km. bis 266,400 Kilometer) wegen Chausseearbeiten vom 15. März bis auf Widerruf für den öffentlichen Verkehr gesperrt worden.

### Wochenmarktbericht

Am Freitag wurden auf dem Wochenmarkt nachstehende, teilweise etwas erhöhte, Preise gefordert: Tischbutter 1,70—1,80, Landbutter 1,60, Weiskäse 30—40, Sahnekäse 60—70, Milch 18 Groschen, Sahne pro Vierteliter 30—40, die Mandel Eier kostete 1,40 Zloty. — Auf dem Fleischmarkt haben sich die Durchschnittspreise nicht geändert; sie sind aus dem vorigen Marktbericht ersichtlich. In größerer Menge wurden Osterschinken und -würst zum Verkauf gebracht. Für Schinken verlangte man 1,40 pro Pfund, für Osterwürst 1,20 pro Pfund. — An den Geflügelständen war die Auswahl größer als die Nachfrage. Man verlangte für Hühner 1,80—4, Enten 2,80—6, Gänse 3,50—9, Puten 3,50—7, Perlhühner 1,80—3, Tauben das Paar, 0,90 bis 1,30, Kaninchen 0,80—2,50 Zloty. — Der Gemüsemarkt lieferte Mohrrüben zum Preise von 10—15, rote Rüben kosteten 10, Salat das Köpfchen 25—35, Kohlrabarbe 50—60, Radisheschen das Bündchen 30—35, Schwarzwurzeln 30—35, Rettiche 20, Zwiebeln 10, Salattartoffeln 10—15, Kartoffeln 4, Rosenkohl 60, Grünkohl 20, Rotkohl das Pfund 20, Wirsingkohl das Pfund 15 bis 20, Weißkohl 15 Groschen, Apfelsinen das Kilo 1,50—1,70, Spinat 70, Brunten 2 Pfd. 15, Backobst 80—1,30, Walnüsse 1,00, Suppengrün 5 bis 10, grüne Petersilie, Schnittlauch 10, Meerrettich 10 d. Bd., Zitronen 15—18, Bananen 30—40, Äpfel 25—70, Birnen 30—60, getr. Pilze ¼ Pfd. 60—80, getr. Äpfel ¼ Pfd. 30, Mohr 40, Pflaumenmus 70, Sauerkraut 15, saure Gurken 5—15, Erbsen 25—35, Bohnen 25—40, Moosbeeren 50—60, Kürbis 10 Groschen, Kohlrabi 15, Sellerie d. Pfd. 30, Petersilie d. Pfd. 20 Groschen. — Der Fischmarkt lieferte eine reiche Warenauswahl zu folgenden Preisen: Hechte leb. 1,30—1,40, tote Ware 1,20, Karpfen 1,20, Schlei 1,30, Bleie 0,80—1,00, Barsche 0,50 bis 1,20, Zander 2,40, Weißfische 30—80, Karauschen 50—1,00, Dorsche 60, grüne Heringe 30, Salzheringe d. Stück 10—15 Groschen, Räucherfische waren in größerer Menge vorhanden. — Der Blumenmarkt lieferte eine reiche Auswahl an Tulpen, Hyazinthen und andern Vorfrühlingsblüthen.

Eröffnung städtischer Badeanstalten. Im kommenden Montag werden nach durchgeführten Renovierungsarbeiten die städtischen Badeanstalten an der Slowackiego, am Rynek Wisdecki, an der ul. Sienna und am Plac Kosięgiacki eröffnet. Die Anstalten sind an Wochentagen von 13 bis 19 und am Sonnabend von 12 bis 20 Uhr geöffnet.

Auszeichnung eines Prähistorikers. Der besonders durch die Ausgrabungen in Biskupin bekannt gewordene Universitätsprofessor Dr. Józef Kostrzewski wurde während des Posener Aufenthaltes des französischen Botschafters mit dem Offizierskreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Erdarbeiten auf dem künftigen Sportgelände an den Blonia Wäldchen sind dieser Tage wieder aufgenommen worden. Der Sportpark, der mit dem Stadion ein Ganzes bilden soll, wird einen Hockey-Platz mit einer Tribüne und weitere Plätze für Korfball, Netball und Tennis haben. An Unterwilda entlang wird sich ein Spazierpark entfalten, der künftig eine Verlängerung bis zum Eichwald erfahren soll.

## Die Kostüme und Komplets in der Frühjahrsmode

Das Schneiderkostüm, das natürlich zu den Bevorzugten der Saison gehört, tritt wieder in zahlreichen Formen auf. Außer den streng englischen Kostümen haben wir weich verarbeitete Jadenkleider aus Imprime-seide, Cloqué und Spitze. Typisch für diese Saison ist das Bolero-kostüm, das immer so flott und jugendlich wirkt und dem wir in unzähligen Varianten zu allen Stunden des Tages begegnen. Einmal aus Wolle, das andere Mal aus Wachs-seide in bunter römischer Streifenmusterung, dann wieder aus knitterfreiem Leinen, aus Druckstoff oder Piqué. Sehr leicht und leicht zu tragen, daher außerordentlich beliebt, ist das kombinierte Kostüm, bestehend aus schottischem Rod und Unifächchen in der Hauptfarbe der Musterung, Taschen und Kragen aus dem Material des Rodes. Andere Kostüme sind auf zwei Schattierungen einer Farbe gestellt, alle auf Marineblau und Pastellblau, auf Hellbraun und Kastanienbraun usw. Der Gesamteindruck ist immer reizend.

Ueberraschend groß ist die Anzahl der Komplets. Auf diesem Gebiet fallen die ganz unerwarteten, oft sehr kühnen, aber immer gelungenen Farb- und Materialgelegenheiten besonders auf.

Natürlich ist hier große Vorsicht geboten. Schamack und Farbensinn allein genügen nicht, um bei diesen gewagten Zusammenstellungen die richtigen Effekte zu treffen, eine entscheidende Rolle spielt hier der Stoff, das Material. Außergewöhnlich reiche Auswahl der neuesten und modernsten Seiden-, Woll- und Baumwollstoffe finden Sie nur im Modehaus W. i. S. Schubert, Poznań, Centrale Staro Rynek 86 und Bazar, Alje Marcinowkiego 10. Gutgeschultes Personal und zahlreiche Modehefte erleichtern nicht nur die Wahl, sondern geben Ihnen auch gleichzeitig die Gewisheit, das Richtige gewählt zu haben.

## Stadt Posen

Sonnabend, den 20. März

Sonntag: Sonnenaufgang 5.54, Sonnenuntergang 18.06; Mondaufgang 12.05, Monduntergang 3.15. — Montag: Sonnenaufgang 5.52, Sonnenaufgang 18.08; Mondaufg. 13.21, Monduntergang 3.43.

Wasserstand der Warthe am 20. März + 2,80 gegen + 2,75 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 21. März: Meist bedeckt mit Regenschauern; Temperaturen höher als am Vortage, mäßige Winde aus wechselnden Richtungen.

### Theater Wielki

Sonnabend: „Maskenball“  
Sonntag, 15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 20 Uhr: „Nanon“  
In der Stillen Woche vom 22. bis zum 27. März ist das Theater geschlossen.

### Kinos:

Apollo: „Stadt Anatol“ (Deutsch)  
Swiagda: „Der schwarze Engel“  
Metropolis: „Don Bostlo“  
Gloria: „Besuchung“  
Sialo: „Aufforderung zum Tanz“

### Vom Deutschen Generalkonsulat

Das Deutsche Generalkonsulat Posens ist vom 26. bis 29. März d. Js. geschlossen. Am 27. März (Sonnabend) ist Gelegenheit gegeben, zwischen 10 und 12 Uhr Sichtvermerke in besonders dringenden Fällen zu erhalten.

### Besuch

#### des rumänischen Kultusministers

Der rumänische Kultusminister Angelescu traf am Freitag, von Warschau kommend, zu einem eintägigen Aufenthalt in Posens ein. Nach einem Besuch der Messe für den verstorbenen Marschall Pilsudski begab sich der Minister zum Wojewoden, um dann das Mickiewicz-Gymnasium und die Volksschule in der Kozana zu besuchen. Der Nachmittag war der Besichtigung des Schlosses, der Universität, des Rathauses, des Spitals der Grauen Schwestern und der Staatsanstalt für Hygiene gewidmet. Nach einem Empfang in der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften ist der Minister nach Krafau weitergefahren.

### Für Feinstmeyer

Außer den von der hiesigen Firma Hartwig Kantorowicz hergestellten Kognaks fabriziert die Firma noch andere Produkte, wie Wisniówka, Zlota, Monastique, Mandarin Ginger, die durch den vorzüglichen Geschmack konkurrenzlos und auf dem Marke der Edelweine führend sind. R. 795.

Neuomischel

an. Achtung, bissige Hunde festlegen! Bei Ausübung seines Dienstes wurde der Postbote Zof von einem bissigen Hunde angefallen und heftig in den Fuß gebissen.

Dvalenika

an. Schrecklicher Unglücksfall. Einen schrecklichen Tod erlitt der Arbeiter Josef Pawinski aus Dvalenika. Am Dienstag, dem 16. d. Mts., war er damit beschäftigt, einen Fabrikessel hochzuziehen, der plötzlich aus beträchtlicher Höhe mit voller Wucht auf ihn niederfiel.

Kochmin

Stadtvorordnetenitzung. Der erste Punkt, der unsere Stadtväter auf ihrer letzten Sitzung beschäftigte, behandelte den Plan einer Regulierung der Straßen unserer Stadt, ihre Kanalisation usw. Aus dem Arbeitsfonds der Woiwodschaft ist für diese Arbeiten ein Zuschuß von 10 000 Zloty bewilligt worden.

Wollstein

\* Pferdewerfegerung. Am Donnerstag, dem 25. März, vormittags 9 Uhr werden auf dem Viehmarkt durch das Grenzkommissariat zwei Pferde meistbietend versteigert.

Schubin

Wieder ein Unterschlagungsprozeß. Vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts hatte sich der 62jährige Gemeindevorsteher Witold Starbel-Malczewski, der 31jährige Büroangestellte Franciszek Maczowski und der 49jährige Beamte Stanislaw Sewernial zu verantworten, denen zur Last gelegt wird, Unterschlagungen in dem inzwischen aufgelösten Gemeindevorstand in Schubin verübt zu haben.

Kino Metropolis

Wegen des großen Interesses angeichts der Ankündigung des großen religiösen Films „Don Bofo“ veranstaltet das Kino „Metropolis“ eine besondere Vorstellung, morgen, Sonntag, den 21. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags.

Das furchtbare Schulunglück 500 bis 600 Tote

New York. Ganz Amerika steht unter dem Eindruck des furchtbaren Unglücks, das über die kleine, erst neugegründete „Petroleumstadt“ New London, östlich von der großen Industriestadt Dallas im Staate Texas, hereingebrochen ist. Während sich 700 Schüler und 40 Lehrer in der Aula des Schulgebäudes aufhielten, geschah im Keller eine gewaltige Explosion.

Die erste amtspolizeiliche Untersuchung hat vorläufig ergeben, daß die Explosion wahrscheinlich auf undichte Heizgasleitungen zurückzuführen ist, die sich im Keller des Gebäudes befanden.

Der ganze Kellerraum war wahrscheinlich von Gas erfüllt. Wie sich aber das Gas entzündete konnte, bleibt bisher nicht erklärlich. Die Explosion in der Schule von New London ist die erschütterndste Katastrophe, die Amerika seit Jahren betroffen hat.

Ueber ihre Ausmaße treffen fortgesetzt neue schreckliche Nachrichten ein, doch sind bei all dem genaue Ziffern über die Toten und Verletzten



noch nicht zu erhalten gewesen. Die Mindestziffer der Toten wird mit annähernd 600, die Höchstziffer mit 700 angegeben, wobei es sich jedoch nur um Schätzungen handelt und noch nicht in Betracht gezogen ist, daß viele schwerverletzte hoffnungslos darniederliegen und noch sterben werden. Fest steht nur, daß bisher annähernd 600 Opfer aus den Trümmern der Schule geborgen worden sind, von denen nur ganz wenige leben.

Zur Aufräumung sind neben Nationalgarde, Feuerwehren, Polizei und Arbeitsdienst 1000 Delfeldarbeiter abkommandiert worden. Die Arbeiter müssen oft abgelöst werden, da sie vielfach selbst Kinder oder Verwandte unter den Opfern haben und dadurch die Nervenprobe für sie außerordentlich stark ist.

Die Regierung in Washington fordert schärfste Untersuchung des Unglücks, da es natürlich ist, wie in dem Heizkeller Kohre undicht werden konnten, ohne daß es von irgendeiner Kontrolle bisher bemerkt wurde.

In einer halben Minute...

Soweit bis jetzt feststeht, waren 700 Schüler und 40 Lehrer in der Aula der Anstalt versammelt, als die Katastrophe eintrat. Ein donnerartiges Geräusch, dem Grollen eines Erdbebens gleich, drang aus dem Kellergeschloß. Dann ließ ein Zittern und Beben durch das ganze Haus, plötzlich gaben die Seitenwände nach, barsten und brachen mit ungeheurer Gewalt in sich zusammen.

Hundert Meter vom Schulgebäude entfernt waren in der Turnhalle der Anstalt 50 Mütter zu einer Elternversammlung versammelt. Als sie das Tröhnen der Explosion hörten, eilten sie zu den Fenstern und wurden so Zeugen der furchtbaren Katastrophe: sie sahen das Dach durch die Luft wirbeln, hörten das Bersten der Wände und die erstickenden Schmerzensschreie der verletzten und sterbenden Kinder. Eine Panik ergriff sie, und mit entsetzten Schreien stürzten sie zur Unglücksstätte, wo sie verzweifelt Schutt und Geröll des in sich zusammengebrochenen Hauses beiseite stießen und zwischen den Trümmern nach ihren Kindern riefen und suchten.

Der Direktor der Anstalt, der sich während der Explosion außerhalb des Schulgebäudes aufhielt, erklärte: „Was soll ich Ihnen berichten? Ich hörte die furchtbare Explosion und erblickte, als ich mich umsah, nur noch niedersinkende Trümmer und Leichen, hörte erstickende Schreie — aber alles war in einer halben Minute vorbei.“

Furchtbare Szenen spielten sich ab: Zunächst herrschte eine allgemeine ungeheure Panik. Bald aber wurden Ärzte und Schwestern geholt und der Kriegszustand erklärt. Im Lauffschritt und in großen Mannschaftswagen trafen Nationalgarde, Feuerwehr und Polizeibeamte am Katastrophenherd ein.

Die Stadt New London liegt inmitten der Delfelder von Texas und trägt noch alle Spuren einer raschen Konjunkturentwicklung, durch die in jenen Gegenden Orte wie Pilze aus dem Boden zu schießen pflegen.

Beileid des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika aus Anlaß der Zerstörung des Schulgebäudes in New London (Texas) durch eine Kessel-explosion folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Zu der furchtbaren Explosionskatastrophe in New London (Texas), die so viele junge Menschenleben gefordert hat, spreche ich Eurer Gerechtigkeit meine und des deutschen Volkes anfruchtige Anteilnahme aus.“

Adolf Hitler, deutscher Reichkanzler.

Wirf

§ Vom letzten Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. Im Vergleich zu den Märkten der näheren Umgebung war der Auftrieb auf dem gestrigen Viehmarkt als sehr gut zu bezeichnen. Es waren 220 Stück Rindvieh und etwas über 100 Pferde aufgetrieben. Gehandelt wurde diesmal bis in die späten Nachmittagsstunden.

§ Kreisgruppe der Melage. Die Kreisgruppe Weich der Westpommerschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hielt am Donnerstag, dem 18. d. M., eine Sitzung ab, die gut besucht war. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Bg. Birschel-Erlau sprach Ing. agr. Zipser-Posen über das zeitgemäße Thema „Frühjahrsbestellung“. Der Vorsitzende dankte dem Redner für den vielseitigen und inhaltsreichen Vortrag und eröffnete die Aussprache.

Graf Ludners „Seeteufel“ vor seiner Weltreise

Hamburg. In der Nacht zum Sonnabend traf der „Seeteufel“ mit Graf Ludner an Bord in Hamburg ein und machte im Dock fest. An dem Schiff sollen einige technische Einrichtungen eingebaut werden.

In einem Gespräch mit einem DNB-Vertreter äußerte sich Graf Ludner äußerst befriedigt über die Seetüchtigkeit des Schiffes. Für die guten seeglerischen Eigenschaften des Schiffes zeugt, daß selbst bei Flaute Geschwindigkeiten von 2,8 Seemeilen erzielt werden konnten.

Am 5. oder 6. April wird der „Seeteufel“ von Hamburg aus seine Weltreise antreten, die über rund 16 000 Seemeilen führt. Die Fahrt geht durch den Panama-Kanal zunächst in die Südsee, wo u. a. auch die Pitcairn-Insel angefahren werden soll.

Feuer im fahrenden Zug

London, 20. März.

Durch die Aufmerksamkeit eines Bahnwärters wurde gestern ein vielleicht folgenschweres Eisenbahnunglück verhütet. Ein Sonderzug mit Besuchern eines Rennens, dem auch der König beiwohnte, kam während der Heimfahrt in große Gefahr. Aus bisher unbekannter Ursache war im letzten Augenblick ein Feuer ausgebrochen, das sich schnell ausbreitete und den vorletzten Wagen ergriff.



Schwierige Bergungsarbeiten

New York, 19. März. Aus dem riesigen Stahl- und Steintrümmerhaufen des durch eine Explosion zerstörten zweistöckigen Schulgebäudes von New London wurden bisher über 500 Leichen geborgen. Darunter befinden sich 17 Lehrer und Lehrerinnen. Eine Anzahl Verletzte ist inzwischen gestorben.

Die mit äußerster Kraft betriebenen Bergungsarbeiten wurden durch starken Regen behindert. Das Aufräumen erfolgte mit Hilfe großer Krane und Aethylen-Schneideapparate, da die großen Stahlträger des Schulgebäudes durch die Gewalt der Explosion wie Strohhalm zusammenknickten und ineinander verflochten sind.

Unter den Trümmern wurde eine Wandtafel gefunden, auf der geschrieben stand: „Oel und Naturgas sind der größte Mineralschatz von Osttexas. Ohne sie würde diese Schule nicht hier stehen und keiner von uns würde hier sein, um zu lernen.“

Die Fahrgäste suchten sich vor den Flammen in die vorderen Wagen zu retten.

Inzwischen hatte ein Bahnwärter das Feuer bemerkt. Er gab sofort an das nächste Bahnhüterhaus eine Meldung. Dort konnte der Zug noch rechtzeitig angehalten werden. Ein Fahrgast allerdings hatte schwere Brandwunden davongetragen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Naturkatastrophe in einem Goldbergwerk bei Johannesburg

London, 19. März.

Aus Johannesburg trifft eine Meldung ein, daß sich in einem Goldbergwerk in der Nähe von Johannesburg eine schwere Katastrophe ereignet hat. Durch einen Gasausbruch wurden 40 Europäer und 250 Eingeborene vergiftet. Es ist leider zu befürchten, daß ein großer Teil der Betroffenen kaum am Leben zu erhalten sein wird. Es soll jedoch für keinen Europäer mehr Gefahr bestehen. Man nimmt an, daß der Gasausbruch auf Feuer zurückzuführen ist. 33 Eingeborene werden noch vermisst.

Typhus an Bord des „Kosciuszko“

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, ist über den polnischen Dampfer „Kosciuszko“ bei seinem Eintreffen in Buenos Aires am 14. März die Quarantäne verhängt worden, die zunächst auf 14 Tage festgesetzt wurde. Der Grund dafür ist der Ausbruch einer Typhus-Epidemie an Bord des polnischen Dampfers, der 830 polnische Auswanderer nach Argentinien und Brasilien bringt. Außer den Passagieren führt der Dampfer noch 1300 Tonnen hochwertiger Waren und Post mit. Infolge der Quarantäne befürchtet man nicht unerheblichen wirtschaftlichen Schaden, da auch die Waren nicht ausgeladen werden dürfen.

Zusammenstoß zwischen Draisine und Personenzug

Belgrad, 19. März.

Auf der Strecke Belgrad—Serajewo stieß eine mit zwei Eisenbahnbeamten und einem Gendarmereoffizier besetzte Draisine in einem Tunnel mit einem entgegenkommenden Personenzug zusammen. Die drei Insassen der Draisine wurden getötet.

Kirchliche Nachrichten

Christliche Gemeinschaft im Gemeindefaß der Christus-Kirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendbund, Stunde 6. 7 Uhr: Evangelisation. Freilag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Seebmann herzlich eingeladen.

Kino Apollo

Morgen, Sonntag, 21. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags unwiderruflich zum letzten Male der Hebling des Publikums, die entzückende

Martha Eggerth

sowie Leo Slezak und Ida Wüst in dem Film voller Leben, Liebe, Musik und Lieder

Blonde Carmen

# Wie Polen deutsches Grenzland sehen

IV\*)

## Ostpreußen im polnischen Schrifttum

Im Kralauer „Młostrowany Kurjer Codzienny“ vom 9. April 1936 veröffentlichte Roman Lutman einen interessanten Artikel über das Thema „Ostpreußen im polnischen Schrifttum“. Lutman geht von der heute in Polen üblichen Feststellung aus, daß die Tatsache, daß der Adel des altpolnischen Reiches kein Verständnis für die Bedeutung des Meeres gehabt hat, den Zusammenbruch des Reiches mit herbeigeführt habe. Es bleibe das unbestrittene Verdienst Poplawskis, des Begründers der nationaldemokratischen Ideologie, der polnischen Politik zum ersten Male bewußt die Nordwestrichtung, die Richtung zum Meere, gezeitigt und darauf hingewiesen zu haben, „daß die Erlangung der Meeresküste von der Weichsel bis zur Memel eine Voraussetzung für die Unabhängigkeit des polnischen Volkes darstelle“. Gleichzeitig, sagt Lutman, habe Wojciech Kętrzyński das Interesse der polnischen Wissenschaft auf Ostpreußen gelenkt, indem er in zahlreichen Arbeiten dessen teilweise „polnischen Charakter“ nachwies. Jedoch hätten weder Poplawski noch Kętrzyński in der Vorkriegszeit bewußte Nachfolger gefunden. Erst die publizistische und propagandistische Tätigkeit Dmowski in der letzten Phase des Weltkrieges und auf der Friedenskonferenz habe „die ostpreußische Frage an die Spitze der aktuellen Probleme gestellt“. Gleichzeitig habe sich Professor Komar um „die wissenschaftliche Begründung der polnischen Rechte auf Ostpreußen“ bemüht. Bald jedoch habe „die unglückliche Volksabstimmung im Ermland und in Masurien“ für eine Reihe von Jahren das Interesse der öffentlichen Meinung Polens für die ostpreußische Frage wieder zum Erlischen gebracht. Zwei Broschüren („Die ostpreußischen Masurien vor der Vernichtung“ von A. Szymanski, 1922, und ein „Kulturierter Führer durch preußisch Masurien und das Ermland“ von M. Orłowicz, 1923) seien „fast die einzigen wichtigeren polnischen Veröffentlichungen“ dieser Zeit über Ostpreußen gewesen.

Erst von 1925 an, stellt Lutman dann weiter fest, begann man sich in Polen erneut mit dem ostpreußischen Problem zu befassen. Bahnbrechend habe hier Stanisław Szolowski gewirkt. Dieser habe in seinen Büchern nicht nur „das Interesse für die vergessenen Probleme“ wieder geweckt, sondern auch die Charakterisierung Ostpreußens als einer Enklave mit selbständiger geographischer Individualität wissenschaftlich begründet. Lutman führt in seinem

Artikel folgende Bücher und Schriften dieses ehemaligen Generalkonsuls in Königsberg an: „Aus dem Lande des schwarzen Kreuzes“, 1925; „Ostpreußen, Land und Leute“, 1929; „Bemerkungen über die wirtschaftliche Lage Ostpreußens“, 1929; „Seen und Sümpfe Ostpreußens“, 1930. Die anderen polnischen Verfasser, die Lutman anführt, und die er selbst vorsichtig vieldogend als „mehr publizistischen als wissenschaftlichen Charakter“ bezeichnet, sind Bolesław Limanowski: „Preußisch Masurien“ (1925), J. Kurnakowski: „Das ostpreußische Problem“ (1925), Stanisław Slawski: „Der Zugang Polens zum Meere und die Interessen Ostpreußens“ (1925), Jan Rogowski: „Preußisch-Masurien“ (1926), Prutenus: „Das ostpreußische Problem im Lichte der natürlichen Kräfte“ (1928) und E. Sukertowa: „Die Masurien in Ostpreußen“ (1927). Mit der ostpreußischen Frage haben sich außer den genannten im Rahmen ihrer Publikationen auch noch einige andere polnische Schriftsteller befaßt: Stanisław Grabliński (1923), Konjulinus (1926) und Stanisław Bukowiecki, der in seinem Buche „Die Politik des unabhängigen Polen“ (1922), wie Lutman sagt, „das Schwerkraft auf die ostpreußische Frage legte und als notwendige Forderung der polnischen Politik, den Drang nach Ostpreußen darstellte“. Die ostpreußische Frage hat schließlich in der polnischen „Korridor-Literatur“ eine Rolle gespielt; doch sei diese Frage, wie Lutman meint, in diesem Zusammenhang von polnischer Seite grundsätzlich in demselben Sinne angefaßt worden, da es ja Polen lediglich darauf angekommen sei, nachzuweisen, „daß das polnische Pommerellen kein Hindernis für die Entwicklung Ostpreußens bedeute“.

„Wie sehr die Zurückhaltung der Publizistik gegenüber einem so heißen Thema zu erklären ist“, fährt Lutman dann fort, „so schwer sind die Unterlassungen der polnischen Wissenschaft auf diesem Gebiet zu erklären. Bisher hat die polnische Wissenschaft außer den historischen Arbeiten Kętrzyńskis, den statistischen Komars und den geographischen Szolowskis (in bezug auf Ostpreußen) nicht viel geleistet. Einzelne historische Arbeiten (von Betulani und Piwarski) beschäftigen sich nur mit gewissen Problemen, und zwar ausschließlich vom Standpunkte der Beziehungen Ostpreußens zu Polen. Die Diskussion über das ostpreußische Thema auf dem Kongreß der polnischen Historiker im Jahre 1930 zeigte klar die Mängel der polnischen historischen Literatur auf diesem Gebiet“.

Eine planmäßige wissenschaftliche Bearbeitung Ostpreußens von polnischer Seite habe erst der Westmarkenverein mit seinem Sam-

melwerk „Ostpreußen, Vergangenheit und Gegenwart“ (1930) und A. Steffen mit seiner „Sammlung polnischer Volkslieder aus dem Ermland“ (1931) in die Wege geleitet. „Unter dem Einfluß der aktuellen Notwendigkeit“, beginne sich die polnische Wissenschaft jetzt endlich aktiv für die ostpreußischen Probleme zu interessieren. Znaniecki entwickle in seiner soziologischen Studie „Die sozialen Kräfte im Kampfe um Pommerellen“ (1931) das Wesen des polnisch-deutschen Konflikts und berühre das Problem der polnischen Expansion auf der Linie Kolberg-Memel. Die wissenschaftliche Pommerellenkundliche Tagung, die im Oktober 1932 in Polen stattfand, habe sich bereits sehr stark für Ostpreußen interessiert. Das Baltische Institut in Thorn habe 1933 die Arbeit des Geographischen Vereins: „Das Marienburger Land“ herausgegeben. Das in englischer Sprache herausgegebene Buch A. Plutiskis: „German Paradox“ (1933) bespreche Ostpreußens demographische und wirtschaftliche Probleme. Bielecki führe in seiner Broschüre unter dem Titel: „Das ist Preußen“ (1933) Dokumente für die Verfolgung der polnischen Bevölkerung in Ostpreußen an. Das Baltische Institut kündige für die nächste Zeit neue Arbeiten über Ostpreußen an. „Alles das scheint zu beweisen“, so schließt Lutman seinen Artikel, „daß die Passivität der polnischen Wissenschaft gegenüber den ostpreußischen Problemen der Vergangenheit angehört. Ostpreußen beginnt immer stärker in den Interessentkreis der polnischen Wissenschaft und der polnischen Politik zu treten und immer mehr ein wesentliches Problem des polnischen staatlichen Lebens zu werden“.

Roman Lutman hat in seinem Artikel alles zusammengetragen, was an polnischer Litera-

tur politisch-propagandistischen und mehr oder weniger wissenschaftlichen Charakters irgendwie erwähnenswert ist. Die Ausbeute ist spärlich genug. Aus Lutmans Artikel geht deutlich hervor, daß Ostpreußen für Polen erst auf dem Umweg über den Korridor ein Problem geworden ist. Jahrhunderte hindurch, das lehrt Lutmans Artikel, ist kaum einmal jemand in Polen auf den Gedanken gekommen, auf Ostpreußen einen ethnographisch, wirtschaftlich oder sonstwie

So müde und abgespannt!  
Die Zeichen einer beginnenden Erkältung.  
Hier der Weg zur Besserung:  
Nimm einfach  
**ASPIRIN**  
Jetzt polnisches Erzeugnis

begründeten Anspruch geltend zu machen. Erst für diejenigen, die wie Poplawski und Dmowski die These von der Notwendigkeit eines polnischen Zuganges zum Meere weichselabwärts vertraten, gab es auch eine ostpreußische Frage.

## Auslandspolen und deutsche Volksgruppe

„Wir verlangen von den Auslandspolen, daß sie ihr Polentum würdig repräsentieren, unserer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Expansion erfolgreich den Weg bahnen und an unserer nationalen Expansion mitwirken.“  
Wigeminister Julian Piasiecki in einem Interview an die „Gazeta Polska“.

DDP. In der letzten Zeit tritt das Interesse für das Auslandspolentum in der polnischen Öffentlichkeit stärker in Erscheinung als bisher.

Die Propagandaaktion des „Hilfsvereins für

das Auslandspolentum“ hat nach den Worten des Vorsitzenden, Wigeminister Julian Piasiecki, ein lebhaftes Echo gefunden, und es ist interessant festzustellen, mit welcher zahlenmäßigen Stärke des Auslandspolentums in den einzelnen Ländern gerechnet wird.

Die in der Wojewodschaft Schlesien erscheinende Zeitschrift „Kuznica“ bringt eine zweiteilige Tabelle über die Stärke des Auslandspolentums, deren Zahlen angeblich mit großer Sorgfalt zusammengestellt sein sollen. Danach würde die Gesamtstärke des Polentums im Auslande sich auf 8 300 000 Menschen belaufen; das würde bedeuten, daß jeder vierte Pole im Auslande lebe.

## Berliner Theaterbrief

DaD. Der historische Roman, die Biographie beherrschen den literarischen Markt nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern. Man möchte es fast als eine verwandte Erscheinung ansehen, wenn man etwa den Spielplan der beiden repräsentativen Berliner Schauspielhäuser, des Staatlichen Schauspielhauses und des Deutschen Theaters, vom großen historischen Schauspiel bestimmt sieht. Aus den literarischen Erscheinungen kann man ablesen, wie sehr die Geschichte heute nicht mehr nur als Historie, als schöner, interessanter, erregender, aber entfernter Anschauungsstoff betrachtet, sondern in ihrer exemplarischen Fülle neu und lebendig empfunden wird. Der im ewigen Wechsel der Ereignisse gleichbleibende Strom der menschlichen und geistlichen Spannungen und Kräfte ist von einer im Innersten erschütterten Generation neu entdeckt worden und gibt ihrem Lebensgefühl eine Heftigkeit, die in der Geschichte nicht mehr das Erhabene, Gewesene, sondern das immer Wirkliche zu spüren vermag. Zwischen dieser Auffassung der Geschichte und der dichterisch geforderten Geschichte ist kein wesentlicher Unterschied. Hat doch der echte Dichter — nicht der, der Geschichtsdramen um des Milieus willen, aus bloßer Begeisterung oder für den Tag schrieb — von je diesen Strom der Kräfte in seine Schau gebannt. Und so wird auch er wieder neu verstanden. Es ist nicht bloß um Gustav Gründgens willen, nicht nur der Rätche Dorich, der Luise Ullrich oder Werner Kraußens wegen, daß „Hamlet“, „Maria Stuart“, „Die Jungfrau von Orléans“, „Richard III.“ besucht und besubelt werden. Nicht nur die großen Darsteller, die freilich in diesen Aufführungen Wort und Sinn der Dichter vorbildlich erfüllen, auch Schiller, Shakespeare oder von den neueren, die das Deutsche Theater pflegt, Hans Rehfberg, Walter Gilbricht, vermögen durch den Mund ihrer Gestalten den Zuhörern wieder etwas zu sagen. Und die Aufführung jagt es so, daß der Zuhörer, aufnahmefähig wie er schon ist, ergriffen von der Nähe dieser Sprache und Gedanken, aufhorcht und mitgerissen wird.

Auch in den Jahren zwischen 1920 und 1930 hat man sich um das historische Schauspiel bemüht. Man hat, um die Auswüchse einer Methode, die von außen an die Dinge herantrat, zu nennen, Hamlet in einen Fraak oder eine moderne Uniform gekleidet. Man hat das Pathos eines Schillers, das freilich in einer erstarrten Tradition leeres Wortgepränge geworden war, für unnatürlich erklärt und damit

den eigenen Mangel an Stil und Haltung enthüllt. Wenn heute Heinz Hilpert, der verdienstvolle Leiter des „Deutschen Theaters“, ebenfalls dem Pathos zu Leibe geht, so setzt er an seine Stelle keinen unschillerischen Realismus, sondern zeigt einen neuen Schiller, der nichts von seiner Wesensart eingebüßt hat. Wenn er die berühmten Monologe der „Jungfrau“, oder das große Zwiegespräch zwischen Philipp und dem Marquis Poja in „Don Carlos“ in einer verblüffenden Art zerlegt, sie in Lautstärke, Tempo, Steigerung variiert, so bleibt von äußerem Pathos auch nichts übrig. Jedoch das innere Pathos, die Blut, der Schwung, die Schiller eigentümlich sind, bleiben erhalten und wirken infolge dieser sinnvollen, weil von innen erlauteten, nicht theoretisch von außen herangezogenen Aufstellung, mit einer Unmittelbarkeit und Frische, um nicht zu sagen Aktualität, die selbst für Schillerkenner einer Entdeckung gleichkommt.

Das Gesamtbild dieser Aufführungen historischer Dramen — man hat in Berlin augenblicklich Belegenheit, drei Schiller'sche Dramen, drei Shakespeare-Stücke, darunter den lange nicht mehr gespielten „Richard III.“ und den selten gespielten „Coriolan“, Goethes „Goetz“ und in einer ganz neuartigen Inszenierung den ganzen „Faust“ zu sehen — ist von einer erfreulichen Frische und vor allem in der Solidität und Höhe des Könnens, in der nüchtern-glutvollen Art der Inszenierungen charakteristischer Ausdruck eines neuen deutschen Theaterwillens.

## Beethoven

Zum 110. Todestag des Komponisten am 26. März

Am Spätnachmittag des 26. März 1827, einem Sonntag, starb Beethoven im Schwarzenbergspital zu Wien während eines Schneetreibens und Gewitters. Er soll die Faust gegen den Himmel geschüttelt haben, wie um dem Gott zürnend zu drohen, der seinem Bruder eine so schwere Erdenlast aufgebürdet hatte. An seinem Grabe sprach Grillparzer: „Ausgegangen, was sterblich war, glänzt er, ein Sternbild am Himmel der Nacht... selten sind sie, die Augenblicke der Begeisterung. Heilig auch! Der hier liegt, war ein Begeisterter. Nach Einem tragend, um Eines sorgend, für Eines duldend, alles hingebend für Eines, so ging dieser Mann durchs Leben...“ Aber was vermochten Worte auszubilden? Mit Beethoven ging nicht nur einer der größten Musiker aller Zeiten dahin, auch einer der größten Menschen sank mit ihm ins Grab. Ein hartes Leben lang rang er mit allen Engeln, am liebsten mit Gott selbst, um die Unsterblichkeit. Oft und oft raubte er

das himmlische Feuer, um es den Menschen zu bringen. Aber zur Schande der Menschheit muß gesagt sein, daß nur wenige die Augen aufstun, dieses himmlische Feuer zu sehen.

Als Beethoven in Wien auf einsamer Höhe stand, seine gewaltigsten Werke, die neunte Symphonie mit dem Schlusschor, die Missa Solemnis und die letzten Streichquartette schon geschrieben hatte, hatte das Wien der Biedermeierzeit kein richtiges Interesse für den Meister. Paganini, der Gezegeniger und der „Witz“, Rossini, wie Beethoven ihn großend nannte, eroberten alle Herzen. Beethoven war fast vergessen, fast verschmäht, so daß er sich noch in späten Jahren ernstlich mit dem Gedanken trug, nach England zu überjeden, wo man seinen Werken mehr Interesse entgegenbrachte. Nur der Hof und der Hochadel schätzten ihn, wenn sie auch seine ganze übertragende Größe kaum ermessen konnten. Kathedralen kann man nicht aus der unmittelbaren Nähe betrachten: erst der Abstand der Zeit ließ die Riesengröße dieses Genies erkennen. Und doch war der Schöpfer der neun gewaltigen Symphonien, des „Fidelio“, der grandiosen Sonaten und Kammermusikwerke ein armer, hilfloser Mensch. Von einem brutalen, trunkflüchtigen Vater schon als Knabe erachtet und gepeinigt, wurde er schüchtern und menschenfeind. Als ihn Handl nach Wien zog, gelangte er bald zu Ansehen, besonders die Hofkreise, in denen er auch als Lehrer wirkte, nahmen ihn gern auf, obwohl dieser Souverän des Geistes sich aus dem Glanz irdischer Titel nichts machte. Zu seiner Unbeholfenheit kam ein Ohrenleiden, das schnell zunahm. Das hörte den Komponisten, den Schöpfer weniger als seine Geltung als Musiker. Wie konnte ein Komponist taub sein? Man wollte nicht glauben, daß die Werke eines Tauben auch vollkommen sein konnten. Und doch waren sie die vollkommensten, die der Welt geschenkt wurden. Man darf sich nicht vorstellen, daß Beethoven immer wie ein abgegriffener Bagabund durch die Straßen von Wien rannte, mit fliegender Mähne und zerfetzten Kleidern, wie er uns öfter dargestellt wird. Beethoven konnte zu Zeiten von sorgfältigster Biedermeiereleganz sein, wußte sich in vornehmen Kreisen frei zu bewegen, wenn er auch zuweilen da groß und unbekümmert auftreten konnte, wo man den Dingen der Kunst nicht den nötigen Ernst entgegenbrachte oder wo er auf menschliche Ungerechtigkeit und Dünkel stieß. So hatte er für Goethes Höflichkeit nur beiführende Ironie übrig, so sehr er den Dichter verehrte und hochschätzte.

Diebische Dienerschaft und ein verkommener Neffe machten ihm in den letzten Jahren das Leben sauer. An wenigen, gottbegnadeten Schöpfern machte sich der Gegensatz zwischen Geist und Körper so stark geltend. Es schien, als schleifte dieser gewaltige Geist, dieses einmalige Genie einen zerfurchten, häßlichen Leib hinter sich durchs Leben wie ein Bündel lästiger Lumpen. Alle Sphären des Menschlichen waren dieser Größe zu eng und zu klein; so zerbrach dieser Körper schließlich an der Ueberlast des Geistes.

Besondere Beachtung verdient der erste Teil der Tabelle, der die Länder in unmittelbarer Nachbarschaft des polnischen Staates umfaßt. Hier sind folgende Zahlen angegeben:

Deutschland mit	1 450 000	Auslandspolen,
die Freie Stadt		
Danzig mit	50 000	Auslandspolen,
die Tschechoslowakei		
mit	250 000	Auslandspolen,
Rumänien mit	80 000	Auslandspolen,
Litauen mit	200 000	Auslandspolen,
Lettland mit	75 000	Auslandspolen,
und die Sowjetunion		
mit	1 000 000	Auslandspolen.

Abgesehen davon, daß diese Zahlen zweifelhaft erscheinen, und daß vor allem die angegebene Zahl der Polen in Deutschland keinerlei Grundlage in der Wirklichkeit besitzt, kann man dem polnischen Volke aus selbstverständlichen Gründen eine Berechtigung zur Fürsorge für das Auslandpolentum nicht abstreiten.

Es ist nicht selten, daß in Polen bei den verschiedenen Anlässen an die Landesleute im Ausland gedacht wird, und oft werden Klagen über die Behandlung, die ihnen von Seiten ihrer Staatsvölker zuteil wird, laut. In gewissen Kreisen ist es aber üblich, den berechtigten Klagen der deutschen Minderheit in Polen die angebliche „völlige Unterdrückung“ der polnischen Minderheit in Deutschland entgegenzusetzen. Auch während der letzten Senatssession, in der die deutschen Senatoren wiederum gezwungen waren, für die Lebensrechte der deutschen Volksgruppe in Polen einzutreten, wurde statt eines positiven Vorschlags zur Lösung der Minderheitenfrage in Polen von Seiten polnischer Senatoren wiederum nur auf die angeblich viel schlechteren Verhältnisse der polnischen Minderheit in Deutschland hingewiesen, ohne daß irgendwelche konkrete Beispiele angeführt wurden. Es hat den Anschein, daß diese Hinweise nichts anderes sind, als Ablenkungsmanöver.

Die Frage der Regulierung des Verhältnisses der deutschen Volksgruppe zum polnischen Staat kann aber unter Umständen gleichzeitig ein sehr wertvoller Beitrag zur Fürsorge für das Auslandpolentum werden.

Der deutschen Volksgruppe in Polen ist schon oft vorgeworfen worden, daß sie ein Vorposten für irgendwelche Expansionsgelüste des Reiches sei, ohne daß im geringsten ein Nachweis dafür gebracht werden konnte. Aber kein anderer als der Leiter des Hilfsvereins für das Auslandpolentum selbst verlangt von den Polen im Ausland, daß sie der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Expansion Polens den Weg

bahne. Hierin liegen grundsätzliche Unterschiede. Die deutsche Volksgruppe in Polen kämpft ausschließlich um die Möglichkeit einer wirtschaftlichen und kulturellen Entfaltung innerhalb des polnischen Staates, und um nichts mehr. Es ist unmoralisch, wenn man versucht, die eigene Minderheitenpolitik mit der angeblich schlechten Lage der eigenen Außengruppen zu rechtfertigen. Erst wenn man in eigenen Lande zu einem beide Seiten befriedigenden Verhältnis zwischen Staat und Volksgruppe gelangt ist, hat man auch das moralische Recht, die gleiche Behandlung für die eigenen Volksgruppen im Ausland zu fordern.

Gerade die Regelung der Lage der deutschen Minderheit in Polen und der polnischen Minderheit in Deutschland dürfte nicht auf zu große Schwierigkeiten stoßen, wenn der Wille dazu vorhanden ist.

Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler hat die Möglichkeit eines solchen Weges in Punkt acht seiner Rede vom 30. Januar 1937 aufgezeigt; dieser Punkt lautet:

„Es wird dem europäischen Frieden insgesamt nützen, wenn in der Behandlung der Nationalitäten, die als Minorität in fremden Völkern zu leben gezwungen sind, eine gegenseitige Rücksicht auf die berechtigten Empfindungen des nationalen Stolzes und Bewußtseins der Völker genommen wird.“

Dies würde zu einer tiefreichenden Entspannung zwischen den Staaten führen, die durch das Schicksal gezwungen sind, nebeneinander zu existieren und deren staatliche Grenzen sich nicht mit den Volksgrenzen decken.“

Es ist jedoch festzustellen, daß der durch seine deutschfeindliche Einstellung sattem bekannte polnische Weltverband von vornherein versucht, Störungsarbeit zu leisten, und der bei Versammlungen in Polnisch-Oberschlesien den Versuch macht, selbst dem eigenen Außenministerium das Recht auf einen eventuellen Abschluß eines zweiseitigen Volksgruppenvertrages streitig zu machen.

Einer Lösung dieser Frage würde man bestimmt näher kommen, wenn der Hilfsverein für das Auslandpolentum, dem doch das Wohl der polnischen Volksgenossen im Ausland am Herzen liegen muß, auf den Weltverband und ähnliche Kreise einwirken würde, damit endlich die minderheitenfeindliche Psychologie in der polnischen Öffentlichkeit ein Ende nimmt. Damit würde mit einer Voraussetzung einer positiven Fürsorge für das Auslandpolentum geschaffen werden.

einen Bauern in die Hände bekommt, der nicht lesen und nicht schreiben kann, dann ist es bald um diesen geschehen. Bevor es noch deutsche Genossenschaften gab, war es ausschließlich der Jude, der dem deutschen Kolonisten Lebensmittel, Kolonialwaren, Bekleidung usw. verkaufte, ihm alle seine Erzeugnisse abnahm, hohe Preise für die eigenen Waren forderte und für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse so gut wie gar nichts zahlte. Die deutsche Wirtschaft in Wolhynien wäre am jüdischen Wucher vollkommen zerbrochen, wenn sich nicht einige aufrechte Männer gefunden hätten, die in vollkommener Erkenntnis der Dinge zur Selbsthilfe schritten. Heute gibt es in Wolhynien schon ein ausgebreitetes Genossenschaftswesen. Zur Zeit arbeiten neun Genossenschaften, und zwar: eine Kreditgenossenschaft, 4 Molkereien mit 3 Rahmenstationen, 4 Handelsgenossenschaften mit je zwei Abteilungen Buchhandel und 4 Abteilungen Lebensmittel. Die Leistung einer deutschen Molkerei schwankt zwischen 2—4000 Liter Milch täglich, was einer monatlichen Produktion von rund 5000 Kilogramm Butter entspricht. Dank der Erschließung eines neuen Absatzmarktes im Westen Polens kann der Landwirt heute in Wolhynien denselben Preis für seine Milch bekommen wie im Westen.

## Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Bezugs-Erneuerung vorpricht, den Bezugspreis für den Monat April beziehungsweise das 2. Vierteljahr gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.  
Verlag des „Posener Tageblattes“

So ist zwar der Anfang gemacht, um das Deutschtum in Wolhynien vor dem wirtschaftlichen Untergang zu bewahren. Auch ist der Vorsprung vor der großen Masse der Ukrainer noch in bezug auf die Wirtschaftsweise da, aber es steht auch außer Zweifel, daß die wirtschaftliche Lage der deutschen Kolonien noch sehr stark verbessert werden muß. Wenn die deutschen Bauern auch arm an Geld sind, so verfügen sie doch über ein geistiges Kapital, das den anderen nicht zur Verfügung steht. Ehrlichkeit, Arbeits-eifer und wirtschaftliche Zuverlässigkeit sind letzten Endes das Entscheidende!

## Polens Schulnot

Trotz 12 000 arbeitsloser Lehrkräfte 700 000 Kinder ohne Unterricht

D.P.D. Ein Problem, das dem polnischen Staat größte Sorge bereitet, ist die Schulnot. Es gibt heute noch in Polen fast sechs Millionen Analphabeten, und die Zahl wird in den nächsten Jahren kaum wesentlich abnehmen, da keine Aussicht besteht, daß der Mangel an Schülern in absehbarer Zeit beseitigt wird. Der Raum-mangel ist nämlich der Hauptgrund für die Verbreitung des Analphabetentums. Denn ein Mangel an Lehrkräften besteht nicht. Es mag unwahrscheinlich klingen, aber es ist Tatsache, daß in Polen etwa 700 000 Kinder ohne jeden Schulunterricht sind und daß es trotzdem an 12 000 arbeitslose Lehrkräfte gibt.

Am schlechtesten liegen die Verhältnisse im ehemals russischen Teil Polens. In Wolhynien ist ein Drittel aller schulpflichtigen Kinder ohne Unterricht. Man kann nicht sagen, daß der Staat nichts unternommen hätte, um die Schulnot zu beseitigen. In den letzten Jahren wurden in ganz Polen eine Reihe von Schulen — meist ein- und zweiklassig — gebaut, aber die Zahl der schulpflichtigen Kinder nahm trotz des auch in Polen eingetretenen Geburtenrückganges so stark zu, daß die Zahl der Kinder, die ohne Unterricht blieben, von 480 000 im Jahre 1933 auf 700 000 in diesem Jahr stieg. Man appellierte an den Opferwillen der Bevölkerung, aber die Armut in den Ostgebieten ist so groß, daß auf diesem Wege nur unerhebliche Mittel für den Schulbau einkamen. Die Bauern im Osten, die ihre Kinder während des Winters nicht zur Schule schicken, weil sie ihnen nicht die nötige warme Kleidung geben können, sind noch weniger imstande, für den Bau von Schulen beizusteuern. Gegenwärtig werden in Polen jährlich etwa 2500 Klassenzimmer gebaut. Das genügt jedoch durchaus nicht den Anforderungen.

gen. Denn der größte Teil der Schulen auf dem Lande ist in völlig unbrauchbaren Gebäuden untergebracht, so daß die neuerbauten Räume gerade zur Aufnahme dieser in ungeeigneten Räumen hausenden Schulen ausreichen. Außerdem findet der Unterricht in den Städten wegen des Raum Mangels vielfach am Vor- und am Nachmittag statt, das heißt, ein Raum wird abwechselnd von mehreren Klassen benutzt. Auch dieser Umstand trägt dazu bei, daß in neuerbauten Gebäuden keine neuen Schulen eingerichtet werden können, da zuerst einmal der Raum-mangel bei den schon bestehenden beseitigt werden muß.

Nach den Angaben des Unterrichtsministeriums würde zur Aufnahme aller schulpflichtigen Kinder der Bau von 45 000 neuen Klassenräumen notwendig sein. Selbst wenn davon zwei Drittel in Holzgebäuden untergebracht würden, müßte der Staat für den Bau 223 Millionen Zloty aufbringen. Die Haushaltspläne der Gemeinden erhalten jedoch für den Schulneubau zusammen nur die Summe von höchstens 11 Millionen Zloty. Mit diesen Mitteln würde es mehr als 20 Jahre dauern, bevor die erforderliche Zahl von Schulen errichtet wäre. Wahrscheinlich würde noch nicht einmal dieser Zeitraum genügen, denn die Ausgaben für das öffentliche Bildungswesen der Gemeinden, die im Jahre 1936 noch 72,5 Millionen betragen, sind in diesem Jahr auf 69 Millionen zurückgegangen.

Das Kultusministerium hat als Forderung aufgestellt, daß die Schulnot in spätestens drei bis vier Jahren beseitigt werden muß. Es wird besonderer Maßnahmen der Regierung bedürfen, soll diese Forderung verwirklicht werden.

## Brief aus Wolhynien

D.P.D. Wohl selten wo haben die Wirren der Kriegs- und Nachkriegszeit so verändernd in die Besitz- und Volkstumsverhältnisse eingegriffen, wie gerade in den deutschen Bauernkolonien des Ostens. Man kann jedoch mit Stolz feststellen, daß selbst die Vertreibung von Haus und Hof und die Verwüstung der heimatischen Scholle den Willen zum Neuaufbau aus dem Nichts die Lebenskraft nicht zu brechen vermochte.

Die innere Lebensfähigkeit der deutschen Bevölkerung in Wolhynien wird ersichtlich, wenn man die natürliche Bevölkerungsentwicklung verfolgt. So wächst die Volksgruppe jährlich um 1100 Köpfe, was einem Geburtenüberschuß von 22 auf Tausend entspricht. Was das bedeutet, wird einem klar, wenn man bedenkt, daß der Geburtenüberschuß von ganz Polen nur dreizehn auf Tausend beträgt. Im Verhältnis zu Westeuropa wird dieser Ueberschuß noch als sehr hoch angesehen. Eine wolhynische Familie besteht durchschnittlich aus 7 Köpfen. Die Geburtenziffer in den deutschen Kolonien ist mit 36 auf das Tausend noch viel höher, der gesamt-polnische Durchschnitt beträgt bei Tausend nur 30,3 Geburten. Allerdings muß man in Wolhynien immer noch mit einer erschreckend hohen Kindersterblichkeit rechnen, da unter 100 Menschen, die sterben, 40 Kinder im ersten Lebensjahre sind.

Obwohl die Deutschen nur 2,5 Prozent der Gesamtbevölkerung Wolhyniens ausmachen, bebauen sie doch 11,25 Prozent der gesamten landwirtschaftlich nutzbaren Fläche. Sie bilden deshalb einen durchaus beachtlichen Faktor in der Gesamtwirtschaft Wolhyniens. Früher waren die Kolonien durchweg rein deutsch, durch den Krieg ist das anders geworden. Als die Deutschen durch die russischen Behörden evakuiert wurden, kamen in die leergebliebenen Dörfer Polen, Ukrainer und auch Juden. Auf die Polen entfallen 13,5 Prozent, die Juden 12,2 Prozent, die Tschechen 1,7 Prozent und die Ukrainer 70,11 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Ukrainer sind die eigentliche Urbewohner des Landes. Alle anderen sind erst später eingewandert und betreiben gleich ihnen in der Hauptsache die Landwirtschaft, mit Ausnahme der Juden, die die Städte bewohnen und Handel treiben.

Die Besitzverhältnisse der Deutschen in Wolhynien stellen sich nach der unklaren Lage der Nachkriegszeit heute ungefähr so dar, daß 40 Prozent aller deutschen Kolonien Eigentümerkolonien sind, die wiederum 54,17 Prozent aller deutschen Wirtschaften erfassen. 27,5 Prozent sind Zinskolonien und umfassen 21,67 Prozent der deutschen Wirtschaften. Ferner be-

steht in 22,5 Prozent der Kolonien noch ein ungeklärtes Bodenrecht, 10 Prozent der Kolonien sind in Untergruppen und Kolonien-splittler aufgeteilt und in ihnen 3,33 Prozent der Wirtschaften, deren Besitzverhältnis nicht festgestellt werden konnte. Das letztere kommt daher, weil von 400 deutschen Kolonien heute nur 43 Kolonien so geschlossen deutsch sind, daß die Wirtschaften bis zu 100 Prozent von Deutschen bewohnt werden. In 100 Kolonien macht der Prozentsatz der Deutschen 80—99 Prozent aus. In 109 Kolonien besitzen die Deutschen 50—80 Prozent aller Wirtschaften. In 44 Kolonien 25—50 Prozent, in 15 Kolonien sind 10—25 Prozent der Wirtschaften deutsch und in 89 Kolonien leben Deutsche auf weniger als 10 Prozent der Wirtschaften. Dementsprechend ist auch der gesellschaftliche Aufbau. Der deutsche Wolhynier ist Landwirt. Nur ungefähr 1500—2000 Deutsche üben teils als Handwerker, Gewerbetreibende und Kaufleute, Angestellte und Beamte ihren Beruf so aus, daß sie nicht auch gleichzeitig Landwirte sind.

Da Wolhynien heute nur sieben Pastorate hat, kann man sich vorstellen, was der Pastor bei der schlechten Wegebeschaffenheit und den riesigen Entfernungen manchmal für Reisen zu unternehmen hat, um die einzelnen Kolonien zu besuchen. Er kann in eine Kolonie nicht öfter als zwei- bis dreimal im Jahre kommen. Den 7 Pastoren stehen 3 Vikare, 2 Evangelisten, 1 Jugendpfleger (sprich: Religionslehrer), ein Musikwart und rund 90 Lehrer und Kantoren zur Seite, wobei zu beachten ist, daß das Pfarramt gleichzeitig auch Standesamt ist und somit die gesamte Erfassung des Standesregisters mit in den Aufgabenbereich der Pastoren, Lehrer und Kantoren fällt.

In den Städten und Marktflecken treffen sich an den Markttagen die Kolonisten der ganzen Umgebung, um Einkäufe zu tätigen und Neuigkeiten auszutauschen. Diese Markttage sind aus dem Leben der Deutschen gar nicht wegzudenken. Der deutsche Bauer käme sonst aus seinen Kolonien nicht heraus und hätte demnach auch keine Möglichkeit, sich in regelmäßigen Abständen mit seinen Schicksals- und Volksgenossen aus der näheren Umgebung zu treffen. „Nähere Umgebung“ ist vielleicht ein wenig großzügig gesagt, denn zu so einem Marktplatz, sei es nun Stadt, Gemeinde oder Marktflecken, gehört ein Umkreis mit einem Durchmesser von 50 bis 90 Kilometer.

Der Beherrscher der Märkte und des Handels überhaupt ist der Jude. Man kann ruhig sagen, daß im Durchschnitt 80 Prozent der Bewohner aller wolhynischen Städte und Marktflecken Juden sind. Der Jude treibt aber nicht nur Handel, sondern auch Handwerk. Wenn er

## En'lassung verdienter deutscher Arbeiter trotz Wirtschaftsausschwunges

D.P.D. Infolge größerer Auslandsbestellungen und verstärkter Inlandsaufträge hat auch die ostober-schlesische Eisenindustrie einen Wirtschaftsausschwung zu verzeichnen, der die Werke zu Neueinstellungen von Arbeitern zwingt. Diese an sich erfreuliche Tatsache erhält ihre besondere Bedeutung durch den Umstand, daß seit Jahren Tausende von tüchtigen, arbeitswilligen Facharbeitern, die zur Untätigkeit verdammt sind, auf ihre endliche Wiedereinstellung warten. Die meisten Arbeitslosen, und zwar besonders diejenigen die sich zum Deutschtum bekennen, werden aber nach den Erfahrungen der letzten Jahre vergeblich auf eine Wiedereinstellung hoffen können, da man nicht gewillt scheint, ihnen eine Arbeitsmöglichkeit zu geben.

Im Gegenteil! Die wenigen noch tätigen deutschen Arbeiter werden trotz notwendig werdender Einstellung auch weiterhin vom Arbeitsplatz verdrängt und müssen Arbeitern aus anderen Gebietsteilen Platz machen.

Von der Friedenschütte, wo erst vor einem Monat zwölf bewährte deutsche Arbeiter entlassen wurden, kommt wieder die beunruhigende Meldung, daß die Verwaltung neuerdings 20 deutschen bewährten Arbeitern die Arbeit gekündigt hat. Sind die Kündigungen infolge der tatsächlichen Arbeitslage unverständlich, so entbehrt die Begründung für sie jeder Grundlage. Zwanzig Arbeiter, deren Fähigkeiten und Leistungen ganz außer Zweifel stehen und die der Friedenschütte ihre Kräfte durch Jahrzehnte zur Verfügung gestellt haben, sollen nun entlassen werden, weil sie angeblich zur Arbeit unfähig seien.

Man ist bei den Mitteln, dem deutschen Arbeiter seine Existenz zu nehmen, durchaus nicht wählerisch, und da man die Notwendigkeit der Entlassungen deutscher Arbeiter mit „Wirtschaftskrisis“ oder anderen fadenscheinigen Grün-

den nicht mehr dokumentieren kann, versucht man es eben mit der neuen Methode, indem man „Unfähigkeit“ vorwirft.

## Volksdeutsche Rundfunksendungen vom 21. bis 27. März

- 21. März: 11—11.20: Heinrich Zillig liest aus eigener Werke. RS. Leipzig. 14.10—14.35: Aus dem Leben einer ausländischen Mutter. RS. Breslau.
- 22. März: 16—16.20: Abenteuer und Kämpfer aus vergangenen Tagen. Besprechung ausländischer Bücher. RS. Breslau. 20.55—22: Alpenländische Volksmusik. RS. Königsberg.
- 23. März: 10—10.45: „Trödeliges Oesterreich.“ RS. Königsberg. 19—20: „Oesterreichische Dichter.“ RS. Breslau. 20.10—22: Ein Volksliederjungen zwischen Salzburg und Inn. Volksliedergesangverein Salzburg. Volksliedergesangverein Marschallinger Wels und viele andere. RS. München-Saarbrücken.
- 24. März: 9.45—10: „Schwestern in Uebersee.“ Vortrag. RS. Berlin. 16.40—17: Ein Mädel steigt ins Baltikum. RS. Breslau. 17.40—18: Michael Pachter, der Tiroler Meister. Vortrag. RS. Leipzig.
- 25. März: 17.10—17.30: Lüderig, Deutschlands erster Kolonialpionier. RS. Leipzig.
- 26. März: 15—15.30: Präludien und Fuge von Waldemar von Kaufmann. RS. Leipzig.
- 27. März: 11.30—11.40: Deutsche Ostern in fremdem Land. Deutschlandsende.



**Für die grosse Wäsche**

schätze ich Persil und Henko immer mehr: Seitdem ich beide richtig anwende, wird die Wäsche viel schöner und ich habe nicht mehr die Hälfte Arbeit damit. Am Morgen nehme ich alle Kochschüssel in Henko ein. Am Morgen nehme ich Henko auch zum Weichmachen des Wassers im Kessel. Dann bereite ich die Persil-Lauge und koche die Wäsche 1/2 Stunde. Nach gründlichem Spülen erhalte ich eine schneeisse und herrlich, frisch duftende Wäsche.

**Wirklich - Persil bleibt Persil!**

Persil und Henko nur in Paketen. - Hüten Sie sich vor Nachahmungen!



POZNAŃ-St.Rynek 25 - neben dem Rathaus

**Möbel**  
von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu billigsten Preisen  
**J. Baranowski**  
Poznań, Podgórna 13, Tel. 34-71

**Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!**



Dauerhaft, schreibt schnell und durchschlagkräftig ist die Schreibmaschine

**Olympia**

Zu haben schon für **260.- zł** bei **K. Kochanowicz i Ska.**  
Poznań, plac Wolności 13 (neben 3 Maja).

**J. Gregorowicz**  
früher Ed. Karge Schleiferer  
**Poznań, Nowa 718**  
Telefon 50-18  
empfiehlt zum OSTERFEST:  
Tischbestecke  
rostfrei  
Schinkenmesser  
rostfrei  
Fleischmaschinen  
und Ersatzteile  
Löffel, Kochengabeln  
Tortenheber, Obstmesser  
und aller Art  
Haus- und Küchengeräte.



**Trauringe**  
Uhren-, Gold- und Silberwaren.  
Billigste Preise.  
**T. GASIORSKI**  
Poznań, sw. Marcin 34, neben der Schule. Tel. 55-28

# HIER kauft man gut u. preiswert!

**Geschäftsverkäufe**  
Süßeisen  
Fabrikat Bismarckstraße,  
Liefert, wie bekannt, sehr  
günstig.  
Landwirtschaftliche  
Zentralgenossenschaft  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań.

Kaufst im Spezial-  
geschäft Du ein,  
Siets wirst Du voll  
zufrieden sein!

**Riciński & Kolany**  
Poznań,  
Stary Rynek 62  
(Alter Markt)  
Spezialhaus für  
Herren- u. Damen-  
Konfektion  
frühere Geschäfts-  
räume der Firma  
Rosenkranz.



**Seybuscher Biere**  
für alle Kenner und  
Gönner  
in Siphons  
à 5 und 10 ltr.  
und in  
Flaschen  
liefert  
franco Haus:  
**Arcoyński & Browar**  
w Zywiec,  
Repr. J. Liedke  
Poznań,  
Dąbrowskiego 28  
tel. 74-78

**1000**  
auseinandergenommene  
Autos, gebrauchte Teile  
Untergerüste.  
„Autoflot“, Poznań,  
Dąbrowskiego 89  
Tel. 46-74.

**H. Wojtkiewicz**  
Nowa 11,  
empfiehlt Damen-, Bed-  
und Kinderwäsche be-  
kannter eigener, solider  
Ausführung (keine Fa-  
brikware), sowie Trikot-  
wäsche billigst.



**Buschrosen,**  
in 10 schönsten dieses Jahr  
noch blühenden Sorten, 2  
Ranzkroten und 2 Monats-  
rosen für Gräber mit Kul-  
turauszeichnung, incl. Ver-  
packung und Porto für 10  
Zloty per Nachnahme ber-  
endet.  
Rosenzucht B. Rahl,  
(Sejmo Wity)

**Handarbeiten**  
Aufzeichnungen  
aller Art  
Stickmaterial  
in Wolle, Garnen aller-  
billigst.

**Geschw. Streich**  
Pierackiego 11.

Zum Osterfest  
empfehlen wir  
**Ia Backmehle,**  
Sultaninen,  
Mandeln,  
Citronat und  
Orangeat.  
**Dr. Oetkers**  
Backzutaten,  
Nachtigals Kaffee,  
Tee und Kakao  
jederzeit frisch

**Koehn**  
Poznań, sw. Marcin 77  
Telefon 1362.

**Achtung, Landwirte!**  
Uspulun-  
Saatbeize  
**Germisan**  
Blaustein  
zum Beizen des  
Getreides  
billigst in der

**Drogeria Warszawska**  
Poznań,  
ul. 27 Grudnia 41.

Zum  
**Frühjahr**  
empfehle  
**elegante Korsetts,**  
Hüfthalter aus aus-  
ländischem, durch-  
lässigen Gummi,  
Batist u. a. Stoffen.  
**Büstenhalter,**  
Seidenwäsche und  
**Sirämpje** in grosser  
Auswahl.  
**Frau M. Schmidt**  
ul. 3 Maja Nr. 1



**Daunen**  
und  
**Bett-Federn**  
in grosser Auswahl.  
Daunen- u. Federn-  
Reinigungs- Anstalt  
Uebernahme von  
meiner werten  
Kundschaft Federn  
und Betten zum  
Reinigen.  
Wäschefabrik  
und Leinenhaus  
**J. SCHUBERT**  
Poznań  
Hauptgeschäft:  
**Stary Rynek 76**  
gegenüber d. Hauptwaage  
Telefon 1008.  
Abteilung:  
**ulica Nowa 10**  
neben der  
Stadt-Sparkasse  
Telefon 1758

**Trauringe**  
Uhren-, Gold- und  
Silberwaren, Brillen u.  
alle optischen Artikel  
empfiehlt zu ermäßigten  
Preisen  
**Sporny,**  
Pierackiego 19  
Eigene Werkstatt.

**Verkauf, Reparaturen**  
**Füllfederhalter und**  
**Füllbleistifte**  
sämtl. Originalmarken  
**Pelikan, Montblanc pp.**  
**J. Czosnowski**  
Poznań, Fr. Ratajczaka 2.  
Füllfeder - Spezial - Hand-  
lung mit Reparaturwerkstatt



**Motorrad**  
„Phänomen“  
m. Sachs-Motor 2,75 PS,  
2 Ganggetriebe, elektr.  
Licht, steuerfrei. Regi-  
strierung wie Fahrrad.  
Preis  
**695.- zł**  
**WUL-GUM**  
Poznań,  
Wielkie Garbary 8.

**TAPETEN**  
Wachstuche  
Linoleum-  
teppiche  
**ORWAT**  
Poznań,  
Wrocławska 13  
Tel. 24-06

**Künstlerfarben**  
Ol, Nuarell, Stoff-,  
Batist, Porzellanfarben  
usw., Pinsel, Zeichen-  
papier, Malerleinwand,  
sowie alle Malerartikel  
**Technische Artikel**  
wie: Schablonen, Lu-  
schen, Papiere usw.  
**Gemälde**  
erster Künstler, Marmor,  
Mabaster, Porzellane,  
Krytalste, Sportpreise  
usw. empfiehlt  
**Aleksander Thomas**  
Salon Estaki  
Poznań, Nowa 5.

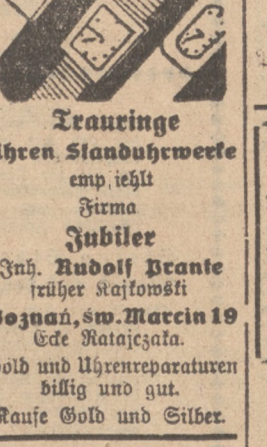
**Elegante**  
**Damen-**  
**Hüte**  
neueste  
Modelle  
in eigener  
aparter Ausführung.  
**Irena Bobowska**  
Stary Rynek 70.  
Ecke Nowa.

**Sommersprossen**  
**gelbe Flecke,**  
Sonnenbrand usw.  
beseitigt unter Garantie  
**Axela - Creme**  
Dose zł 2.-  
**Axela - Seife**  
zł 1.-  
**J. Gadebusch**  
Poznań, Nowa 7

**Neuheiten!**  
Brotschen Knöpfe  
Schmullen  
sämtliche Schneidzutaten  
in großer Auswahl.  
**Andrzejewski**  
Szlajna 13.

**Haupt-**  
**Treibriemen**  
aus Ia Kamelhaar  
für  
**Dampfdreschsätze**  
alle Arten  
Treibriemen  
Klingerit  
Packungen  
Putzwolle  
alle technischen  
Bedarfsartikel  
äusserst billig bei  
**Woldemar Günter**  
Landw. Maschinen-Bedarfs-  
Artikel - Holz und Fette  
**Poznań**  
Sew. Mielżyńskiego 6  
Tel. 52-25.

Vornehme  
**Damen-**  
**hüte**  
neuester Modelle, eigener  
aparter Ausführung  
empfiehlt  
**„Hela“ Modosalon**  
Poznań, Wielka 19.



**Sperplatten**  
trocken verleimt, ge-  
schliffen, in Erle, Birke  
und Kiefer, hellfarbig,  
billigst.  
**Fabryklager Dytka**  
Poznań,  
ul. sw. Wojciecha 28.  
Bitte Preisliste  
anfordern!

**Große Auswahl**  
Strickbuden - Klöppel  
- Filet - Hand- und  
Maschinenarbeit  
Klöpplspizen - Balen-  
tannes - Stidereien -  
Füll und alle Wäsche-  
zutaten empfiehlt billigst  
**S. Ratońska,**  
Pocztowa 1.

**Wäsche**  
nach  
**Mass**  
Daunendecken.  
**Eugenie Art**  
Gegr. 1907.  
sw. Marcin 13 L.

**Dom Nowości**  
Franciszek Grunwald  
**Poznań**  
ul. 27 Grudnia 9,  
Tel. 14-46  
Kleiderzutaten, Hand-  
taschen, Schirme,  
Handschuhe

**Firnisse**  
Wöbelfarbe, bezuell  
**Fußbodenlacke**  
in bekannt allerbesten  
Qualitäten empfiehlt  
billigst  
Spezialgeschäft  
**Fr. Gogulski**  
Poznań, ul. Wodna 6,  
Tel. 5693.

**Besucht die**  
**Osterausstellung**  
W. Wierdt sw. Marcin 19  
Empfehle in großer Aus-  
wahl täglich frische Mar-  
zipan-Bonbonniere, Pa-  
vien und sämtliche  
ihnen Geschenke zu  
billigsten Preisen.

**Bederhandschuhe**  
Strümpfe, Tricotagen, Kra-  
watten, Pyjamas, Schals,  
Gürtel, Hülsenhalter,  
Damen- und Herrenwäsche  
billigst bei  
**W. Trojanowski**  
sw. Marcin 18,

**Damenhandtaschen**  
Koffer,  
Schirme,  
Attenmappen,  
Sämtliche  
Lebergalanterie  
wirklich billig.  
Baumgart,  
Poznań, Wrocławska 31

**Strümpfe**  
**Handschuhe**  
Seidene Glacé  
Wäsche artituren  
Leinwand,  
Epifen,  
Schürzen,  
Herrenartikel  
**B. Okopińska**  
Poznań, Pocztowa 1.

**Stüte**  
neueste Fajsons, größte  
Auswahl, konkurrenzlose  
Preise nur  
**W. Goin**  
Marsz. Bocha 28.

**Radio**

**Auf Abzahlung**  
monatlich zł 10.-  
**Radioświat**  
Poznań, Fr. Ratajczaka 10  
**Radioersatzteile**  
Engros

Die größte Auswahl in  
**Radioapparaten**

**Musikhaus „Vira“**  
Krolopy i Sta.,  
Podgórna 14  
Pl. Smietofrajki.  
**Musikinstrumente**  
wie Geigen, Mandolinen,  
Gitarren, Grammo-  
phone und Platten in  
großer Auswahl.

**Radio-**  
**Empfänger**

Kosmos, Telefunken,  
Capito und Elek.rit  
zu sehr bequemen  
Abzahlungsbedingungen  
bis zu 15 Monaten,  
empfiehlt  
**fonoradjo**  
Inh.: Jerzy Mieloch  
Poznań  
Al Marsz. Pilsudskiego 7  
Tel. 3985.  
Prospekte auf Wunsch!





# 20 Rubel Jahreslohn!

## Was der sowjetrussische Kolchosbauer bekommt

**Gen.** — Unter der Maske der russischen Bauern, die durch den fälschlichen Bolschewismus nunmehr zu über 90 Prozent durch Terror und Unterdrückung kollektiviert und in sogenannte Kolchosen zusammengeschlossen worden sind, befinden sich auch eine Million deutscher Bauern. Aus diesem Grunde ist es für uns von großem Werte, die Wahrheit über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in der Sowjetunion zu erfahren. Wie es wirklich im „Sowjetparadies“ auf diesem Gebiete aussieht, darüber vermittelte kürzlich Professor Dr. Otto Uhagen auf einem Vortragsabend der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft ein erschütterndes Bild, das um so eindringlicher wirkte, da er Sachverständiger für die russischen Agrarverhältnisse ist und lange Zeit in dieser Eigenschaft an der deutschen Botschaft in Moskau tätig war. Er war es auch, der sich dafür einsetzte, daß 1929 mehrere Tausend deutsche Kolonisten, die aus Sowjetrußland wegen der Enteignung ausgewandert und ihre Scholle verlassen, in Brasilien und Kanada eine neue Heimat fanden.

Uhagen ging davon aus, daß die furchtbare Hungersnot von 1932/33, der mindestens fünf Millionen Menschen erlagen, zu einem großen Teil auf die überstürzte Massenkollektivierung zurückzuführen ist. Die Hungertatortrophe diente den Sowjets aber gleichzeitig als Mittel, die Bauern niederzuzwingen und in die Kolchosen zu zwingen, von denen es heute annähernd 250 000 gibt. Nur kümmerliche Zwergbetriebe, deren Saatzfläche kaum noch 0,8 Prozent der Gesamtfläche ausmacht, sind nicht erfasst. Nach der Hungersnot äußerte der Präsident der Räteunion Kalinin mit kaltem Hohn: „Die Kolchosbauern haben dieses Jahr eine gute Schule durchgemacht. Für einen Teil war sie erbatungslos.“ Durch terroristische Dekrete und vor allem durch Einsetzung sogenannter „politischer Abteilungen“ bei den Kollektiven beherrschenden Landmaschinen-Stationen wurde aller Widerstand der Bauern gegen die Kolchosen gebrochen. Moskau rühmt sich nun seines Sieges des kollektivistischen Großbetriebes in der Landwirtschaft, die zur Industrie geworden ist. Prof. Uhagen zeigte, daß diese naturwidrige Entwicklung schwere Gefahren in sich birgt, und sagte wörtlich: „Die angestrebte Verwandlung der Landwirtschaft in eine Industrie beraubt sie ihrer besten Kraft. Der Betrieb ist zwar mechanisiert, aber entseelt.“ Aus seinen weiteren Ausführungen ging hervor, daß die Kollektiven jetzt einen härteren Druck zu tragen haben als die bäuerlichen Einzelwirtschaften von 1928. Den größten Teil ihrer Erzeugnisse müssen die Kollektivbauern fast ohne Entgelt an die Sowjets abliefern, der dadurch

in der Hauptsache die ungeheuren Kosten seines Haushalts befreit. Von der Erzeugung wird den Bauern so wenig belassen, daß sie in der Mehrzahl auch nach 1933 hungern mußten, ganz abgesehen von der Katastrophe, die die Missernte von 1936 über weite Gebiete herbeiführte. In der Ukraine erhielten nach amtlicher Angabe in 71 Prozent aller Kollektivwirtschaften die Kolchosbauern für durchschnittlich 150 Tagewerke, die sie 1936 leisteten, als Barlohn je Tagewerk weniger als einen Rubel, an der Kaufkraft gemessen soviel wie 13 Pfennige. Dabei muß man aber wissen, daß die Dinge des Bedarfs, wie Kleidung usw., das Vielfache der landwirtschaftlichen Produkte kosten, so daß der gesamte Jahresbarlohn eines Kolchosbauern beispielsweise für die Beschaffung eines Paares Stiefel oder eines Mantels minderwertiger

Qualität angewendet werden muß. Das Verlusfrisiko der kollektivistischen Großbetriebe ruht in der Hauptsache auf den Mitgliedern dieser angeblich „freien Genossenschaften“.

Uhagen betonte aber auch, daß der Drang nach häuerlicher Selbstständigkeit auch im russischen Landvolk nicht auf die Dauer unterbunden werden könne. „Die Arbeit an der Scholle weckt immer den Wunsch, auf eigenem Grund und Boden zu stehen, dann erst setzt der Landmann seine volle Kraft ein. Das gilt auch für das sowjetrussische Kollektiv!“ Ein Beweis dafür ist die Liebe, die der Kolchosbauer seiner kleinen, winzigen Eigenwirtschaft mit der bescheidenen Viehhaltung und dem Gemüsegarten zuwendet, die man ihm wieder zubilligen und damit das marxistische Grundprinzip selbst durchbrechen mußte. Wenn der Weg frei wäre, würde der Bauer in der Sowjetunion zur Selbstständigkeit zurückstreben. Unentwegten Kampf gegen den Bolschewismus bezeichnete der Redner als Mittel zur Befreiung unserer Stammesbrüder in der Sowjetunion und aller dort lebenden bodenständigen Menschen. D.

**Berteilungsverkehr** sowie vor allen Dingen die Verteilungsspitze, die in der ersten Februarwoche mit 7000 Tonnen Verkehr über den Verteilungsschuppen Kamerunai bewältigt wurde, haben einwandfrei gezeigt, wie dringend notwendig dieser Bau ist. Auch der Ausbau der Freiladestelle am Logolai schreitet zusehends fort. Noch in diesem Jahre wird auch hier der Betrieb mit einer Kailänge von 450 Meter aufgenommen werden können. Elektrikräne mit einer Ausladung von etwa 22 Meter über Kaimauer und einer Tragfähigkeit von 6 bis 7 Tonnen sollen für den Freiladeumschlag verwendet werden.

## Eifacher Raubmörder im Fieber entlarvt

**Budapest.** Die unheimlichen Verbrechen eines eifachen Raubmörders wurden auf merkwürdige Weise entdeckt. Der erst 21 Jahre alte Stefan Szungeg, der im Sträflingshospital der Waisener Anstalt im Fieber lag, verriet im Fieberwahn verschiedene Greuelthaten und gab bei einer späteren Vernehmung zu, elf Menschen umgebracht zu haben. Von den elf Personen hat er neun ausgeraubt.

## Die eigene Frau entführt

**Kopenhagen.** Eine regelrechte Entführung nach amerikanischem Muster wurde jetzt bei Roskilde in der Nähe von Kopenhagen durchgeföhrt. Eine Frau, die laut schrie und jammerte, wurde zusammen mit ihrem Kinde in ein Auto geschleppt und fortgebracht. Der Entführer war ein Prokurist aus Kopenhagen und die Entführte seine eigene Ehefrau, die in den Barm eines angeblichen „Heiligen“ geraten war, von dem der Mann keine Frau befreien wollte.

Es handelt sich um eine Art dänischen Weissenberg, der sich Vorsteher und Gründer der „Glaubensgemeinschaft Hebron“ nennt und vor kurzem in Kopenhagen Vorträge mit allerlei Beschwörungen und Ermüdungen abgehalten hat. Die Frau des Prokuristen folgte diesem angeblichen Propheten nach Roskilde nach und nahm dabei ihr kleines Kind mit. Da vernünftige Einwendungen nichts nützten, entschloß sich der verlassene Ehemann zu dem Gewalttätigen der Entführung. Es scheint, daß auf Grund dieses Standards die dänischen Behörden nunmehr gegen diese „Glaubensgemeinschaft“ vorgehen werden, da ein Teil der Mitglieder sich aus Frauen zusammensetzt, die ihre Familien verlassen haben, woraufhin es schon wiederholt zu skandalösen Auftritten gekommen ist. Es wird behauptet, daß der angebliche Prophet nichts anderes als ein gewöhnlicher Frauenverführer sei.

# Phönizierinsel wird Weltproblem

Die kleine Vulkaninsel Pantelleria, etwa halbwegs zwischen der sizilianischen Südküste und dem afrikanischen Festland, sieht sich untermittelt von den Scheinwerfern der Weltpresse beleuchtet. Was ist geschehen? Die italienische Regierung hat für den Inselbereich, wie bekannt, ein Ueberfliegungsverbot erlassen. Allmählich flüchtete durch, daß Pantelleria von den Italienern als U-Boot-Basis ausgebaut worden sei. In den strategischen Plänen der Italiener spielt das Felsenland, das die „Straße von Sizilien“ mit Hilfe von einer Minenlotte, von U-Booten und Flugzeugen ohne Schwierigkeiten sperren könnte, offenbar eine erhebliche Rolle. Pantelleria könnte im Ernstfall in der Hand der Italiener der Schlüssel sein, mit dem man die Tore vom östlichen zum westlichen Mittelmeer nach Belieben öffnen und schließen würde. Auf alle Fälle hat die Insel, ein italienisches „Malta“, an Wert stark gewonnen, seitdem Italien nach dem Ende des Abessinienkrieges das Mittelmeer zur „vitalen Zone“ erklärte.

Die Insel selbst, 14 Kilometer lang und an der „dünnsten“ Stelle acht Kilometer breit, bietet für Europäer wenig Annehmlichkeiten. Nicht einmal Trinkwasser gibt es. Dafür sprudeln reichlich Thermalquellen, die teilweise auch salzhaltig sind. Die vulkanischen Erhebungen steigen an einer Stelle sogar bis zu 836 Metern an. Die Bevölkerung baut zuckerföhre Weintrauben und sogar etwas Baumwolle an. Ziegen und besonders Esel werden ausgeföhrt. Im Innern der Insel gibt es vorläufig keine

befahrbaren Straßen. Mit dem bescheidenen Maultierpfaden kam die einheimische Bevölkerung ganz gut aus. Allwöchentlich kommt von Sizilien herüber ein Dampfer, der auf der Reede ankert und dann seine Fahrt nach Tunis fortsetzt. Die Abgeschiedenheit des Eilands bestimmte es vor zu einer Relegierteninsel. Die Einwohner reden einen Dialekt, der stark mit arabischen Broden durchmischt ist. Pantelleria, das alte von den Phöniziern gegründete Cofygra, spielte in der Geschichte der Mittelmeerwelt wiederholt eine Rolle. Nachdem nun die neue Zeit die strategische Bedeutung des Eilands entdeckt hat, scheint Pantelleria trotz seines nur mäßigen Hafens und seines höchst bescheidenen Umfangs eine Zukunft zu haben. Denn das Mittelmeer ist ja wieder „interessant“ geworden.

## Vor der Vollendung von Europas größtem Kailschuppen

Der Schuppenneubau am Kamerunai im Hamburger Hafen, der einen neuen Verteilungsschuppen vorsieht, wird Ende Mai betriebsfertig sein. Er wird der größte Kailschuppen Europas sein. Der Bau wird eine Länge von 300 Meter und eine größte Breite von 174 Meter erhalten.

Mit dem Bau dieses großen Verteilungsschuppens trägt die Hamburger Freihafen-Lagerhausgesellschaft einem dringenden Bedürfnis Rechnung, denn der bedeutend gestiegene

Schon in Kürze verlegen wir unsere Geschäftslokale in vergrößerte Räume nach der  
ul. 27 Grudnia 9 (Parterre und 1. Etage).  
Wir veranstalten aus diesem Grunde vom 1. März einen  
**Billigen Ausverkauf**  
im alten Geschäftslokal ul. Woźna 12  
und erteilen **12% Rabatt!**  
Wir empfehlen: Handgeknüpfte u. maschinen-Teppiche, Brücken, Vorlagen, Läufer, Kokosmatten, Filze, Divan- und Tischdecken, Plaids, Möbel- u. Dekorationsstoffe u. dgl.  
Beachten Sie bitte unsere Ausstel'ung am Stary Rynek 87/88  
**Centrala Dywanów**  **S. KUŻAJ** **Poznań**  
ul. Woźna 12.

**Dom. Rojeczyn, p. Bojanowo - Pozn.**  
verkauft reinbläugen  
**belgischen Zuechthengst**  
früher für Rawicz angekört, 7-jährig, Schwarzschildel, (Mohrenkopf) von Markus (imp.)

**Anzeigen**  
für alle Zeitungen durch die Anzeigen-Vermittlung  
**Kosmos Poznań**  
Al. Marszałka Piłsudskiego 25.  
Tel. 6105 Tel. 6275

**Glückwunschkarten**  
zur Konfirmation und allen anderen Gelegenheiten finden Sie in der  
**Kosmos-Buchhandlung**  
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.  
Telefon 65-89.

  
**Die Schränke auf!**  
Mustern Sie Ihre Garderobe!  
Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch  
**Barwa-Katamajski**  
Eigene Pillalen in allen Stadtteilen

Hochwertige Ausführung vollendeter Geschmack  
aller Goldschmiedearbeiten  
Konfirmations-Geschenke  
**M. Feist, Poznań**  
gegr. 1910 ul. 27 Grudnia 5 Tel. 23-28  
Moderne Werkstatt für Reparaturen und Gravierungen

Sie ist wieder da, die ertragreiche und hochwertige, milchtreibende und milchfettsteigernde  
**Vilmorin rosa Halb-Zuckerrübe**  
Preis per 50 kg z1 2L.— Preis für 25—49 kg z1 24.— per 50 kg  
Säcke zum Selbstkostenpreis. Aufträge unter 25 kg können nicht ausgeführt werden.  
**Dom Białokosz, p. Nojewo, Station Kikowo.**

1 500 000 Stück  
1 jährige **Lieferpflanzen**  
ersterklassiger Qualität hat abzugeben  
**Reichsgrüflich Hochberg'sche Hauptverwaltung**  
Forstabteilung.  
Goraj, pocz. Czarnków n/Not.

**Zum Frühjahrs - empfiehlt das Modernste**  
Konkurrenzlose Preise! Elegante Mäntel und Anzüge für Herren, Knaben und Kinder  
Möge sich jeder überzeugen! — Grosse Auswahl in Stoffen für Massbekleidung  
nur **J. GRZYBEK** **Poznań, Stary Rynek 10**  
Dom Odzieży **J. GRZYBEK** neben Fa. KRUK  
Tel. 25-60. Parterre u. I. Stock. Tel. 25-60.  
Sonntag, den 21. März, ist das Geschäft von 13-18 Uhr geöffnet.

Inserieren bringt Gewinn!

**TEPPICHE**  
in Plüsch und Bouclé  
Betvorlagen, Läuferstoffe, Tisch- u. Divandeken

**TEPPICHE** Prima handgeknüpft  
in prachtvollen orientalischen Motiven

Gardinen, Dekorations- und Möbelstoffe  
empfehlen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

**Bracia Górecky** Soznaf  
ul. Nowa 6.  
Am Palmsonntag geöffnet von 1 bis 6 Uhr.

**ELEKTRIT**



6 nezeitliche Typen von  
2-Röhren-Empfänger  
bis 9-Lampen-Superhet.  
Grösste Trennschärfe.  
Wundervoller Klang.  
Luxuriöse Ausführung!

Zu beziehen durch Spezialgeschäfte.



**Zum Osterfest**  
empfehle ich  
**Frühjahrs-Neuheiten**  
in modernen  
**Herren-Artikeln**  
Reichhaltige Auswahl!  
Billige Preise!

**The Gentleman**  
Wlasc: Stefan Schaefer

ul. Nowa 1. POZNAŃ ul. 27. Grudnia 4.  
TELEFON 31-69.  
Geöffnet Sonntag, d. 21. März von 13—18 Uhr.

**Sieges-  
Hafer**  
zur Saat gesucht.  
Angebot mit Muster  
und Preis an  
LUPINUS, Chojnice.

**Seidene  
Strümpfe  
Seidene  
Wäsche  
Leder-Handschuhe**  
kaufen Sie gut u. billig  
bei  
**A. Plucińska,**  
Kurzwarengeschäft,  
Poznań,  
Stary Rynek 38/39.

**Tapeten  
Linoleum  
Wachstuche  
Teppiche  
Läufer**  
kauft man am billigsten  
bei  
**Zb. Waligórski**  
Poznań  
Pocztowa 31  
Bydgoszcz  
Gdańska 12

**Werke  
Proschüren  
Dissertationen**



werden bei uns in jeder  
Sprache sofort und billigst  
hergestellt.  
Buchdruckerei  
**Concordia Sp. Akc.**  
Poznań  
Al. Marsz. Piłsudskiego 25  
Telefon 6105 — 6275.

**BRAUT-AUSTATTUNGEN  
LEINEN - INLETT**

**Damen  
Herren**



**J. Schubert**  
LEINENHAUS  
WÄSCHE  
FABRIK  
POZNAŃ  
ST. RYNEK 76  
Steppdecken  
Gardinen

Personen-, Lastwagen und Omnibusse

**CHEVROLET**  
von zł 7.600.— an sowie Personenwagen

**BUICK**  
in Luxusausführung, Produktion der Werke LILPOP,  
RAU i LOEWENSTEIN S. A., WARSZAWA.

In unserer Karosseriefabrik bauen wir Karosserien jeder Art, solide und zu Konkurrenzpreisen.  
Sachgemässe und billige Ausführung von Reparaturen.  
Kostenanschläge auf Wunsch.

**BRZESKIAUTO S. A.**  
Karosserie-Fabrik — Werkstätten  
Auto-Service — Garagen.  
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29. Tel. 63-23, 63-65  
Abteilung: ul. Jak. Wujka 8. Tel. 70-60

**Ostern steht vor der Tür!**  
Es ist Zeit, elegantes und billiges  
**Schuhwerk**  
bei der Firma  
**J. Pańczak, Poznań, Św. Marcin 64.**  
zu kaufen.

**Zur Saat!**

**Die ideale Gerstensorte „Danubia Ciolkowska“**  
(früher Ackermanns)

An erster Stelle von allen Gerstensorten in den Versuchsringen der Wielk. Izba Rolnicza.  
Vielfach prämiert auf den Braugersteausstellungen.  
Originalsaat 50% über Posener Höchstnotiz (Mindestgrundpreis 26.— zł. per 100 kg).

Zu beziehen direkt von  
**Saatzuchtwirtschaft Ciolkowo, p. Krobia, pow. Gostyń**  
oder durch die  
**Posener Saatbaugesellschaft Sp. z o. o.**  
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32.

**Herren- u. Damenstoffe**  
für den Frühling und Sommer  
in grosser Auswahl

**Gustaw Molenda i Syn**  
Tuchfabrik in Bielsko (Schlesien)  
Detailverkaufslager  
in Poznań, ul. 27 Grudnia 12 und Plac Stokrzyski 1  
Bydgoszcz, ul. Gdańska 11, Toruń, ul. Szeroka 19,  
Grudziądz, ul. Mickiewicza 7, Gdynia, ul. Świętojańska 18,  
Danzig, Kohlenmarkt 12.

Inferieren Sie im „Posener Tageblatt“

**ORANGEN**  
italienische, spanische sowie Jaffa  
nur beste Marken  
offeriert zum Osterfest

**„Omocpol“**  
H. SCHMIDT  
jetzt **Wielkie Garbary 49.** Telefon 13-17.

Ca 30 besser junger, bereits gejochter

**Arbeits-  
Ochsen**

aus Strich sind sofort unter voller Garantie abzugeben. Gewicht ca 18 Zentner.  
Off. unt. Nr. 120 an die Geschäftsstelle des Ruwischen Boten Znowroclaw.

Zu **OSTERN**  
bietet Ihnen  
die Firma  
**Standar**  
Stary Rynek 54  
Damenstrümpfe,  
Herrenartikel,  
Wäsche und Kurzwaren  
preiswert und gut.

**Gesundheit ist Reichtum!**  
Deshalb empfehle ich bei Harnsäure Nieren-, Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Schlaflosigkeit den echten  
**„Matte-Parana“**  
Tee stets frisch in der  
**Drogeria Warszawska**  
Inh.: R. Wojtkiewicz  
Poznań ul. 27 Grudnia 11

**Gardinen, Dekorationsmaterial, Teppiche, Läufer, Möbelbezüge**  
in sehr gross. Auswahl, erstkl. Qualität u. Stil sowie sämtl. Zutaten empfiehlt das grösste Unternehmen in Polen

**Michał Pieczyński, Poznań,**  
Detail Stary Rynek 44. Tel. 21-14. Engros

**Weine**  
der Weingüter Freiherrlich von Preuschen, Liebensteinsches Rentamt empfehlen

**Nyka & Postuszny**  
Weingroßhandlung  
Poznań, Wroclawska 33/34. Telef. 1194. Gegr. 1868.

**Wir drucken:**  
Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen  
in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —  
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,  
Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,  
ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte  
in Stein- und Offset-Druck. — Diplome,

**Concordia Sp. Akc. Poznań**  
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.



Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 15./16. März 1937 pro 100 kg loco Waggon am Grosshandel-Börsenplatz:

Table with columns for locations (Warschau, Lodz, Posen, Bromberg, Kattowitz, Krakau, Wilna, Lemberg, Lublin, Rowne) and various grain types (Einheitsweizen, Sammelweizen, Standardroggen, etc.) with price ranges.

8.50-9. Leinkuchen 26.50-27. Rapskuchen 20.25-20.75, Sonnenblumenkuchen 26.50 bis 27.50, Sojaschrot 25.50-26. Stimmung: ruhig.

Getreide, Posen, 20. März 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznan.

Table titled 'Richtpreise' listing various grain products like Roggen, Weizen, Braugerste, etc., with their respective prices.

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 1450.9 t, davon Roggen 338, Weizen 45, Gerste 71, Hafer 25 t.

Getreide, Warschau, 19. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau.

Posener Butternotierung vom 19. März 1937 (festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich).

Exportbutter: En gros I. Qualität 3.05 zł, II. Qualität 2.95 zł, III. Qualität 2.85 zł pro kg ab Verladestation.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Bach; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake.

Beginn der Eierausfuhr

In der toten Saison der letzten Monate war die Eierausfuhr sehr schwach. Ins Ausland wurden fast ausschliesslich Kalkeier in unbedeutenden Mengen ausgeführt.

Im übrigen vertritt man die Ansicht, dass die diesjährige Ausfuhrsaison mit Rücksicht auf die sich bessernde Konjunktur in zahlreichen Ländern nicht schlechter ausfallen dürfte als im Vorjahr.

Die nachstehenden Ziffern gestatten einen Ueberblick über die bisherigen Ergebnisse der polnischen Eierausfuhr.

Table showing egg export statistics for 1936: England 15735 t, Tschechoslowakei 1932 t, Deutschland 1530 t, Oesterreich 1122 t, Schweiz 941 t, Italien 454 t, Frankreich 342 t, Sonstige Länder 243 t.

Im Vergleich zum Jahre 1935 ist die Eierausfuhr nach England, der Tschechoslowakei, Italien und Deutschland grösser geworden.

Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung von Ausfuhrfragen

Der Minister für Industrie und Handel hat einen besonderen Ausschuss zur Ueberprüfung der Ausfuhrfragen eingesetzt, die sich aus der gegenwärtigen Aenderung der Konjunkturlage ergeben.

Pferdezuchtfragen

Vor kurzem fand im Landwirtschaftsministerium eine Tagung der polnischen Pferdezüchter statt, die der Hebung der Pferdezucht im Rahmen eines neuen Planes für die nächsten Jahre gewidmet war.

Um die Erhöhung der Eisenpreise

Von den Leitern der wichtigsten Werke der polnischen Eisenhüttenindustrie ist der Presse eine Erklärung zugeleitet worden, in der man entgegen einem vor kurzem vom Regierungsblatt 'Gazeta Polska' gegen die Eisenhüttenindustrie gerichteten Angriff mit Nachdruck erklärt, dass angesichts des starken Anstiegens der Preise für Rohstoffe der Eisenindustrie auf den Weltmärkten eine Erhöhung des polnischen Eisenpreises eine unabwendbare Notwendigkeit darstellt.

Obwohl eine Aufgabe der seit Dezember 1935 durchgeführten Bindung der Eisenpreise den Absichten der polnischen Regierung, den Preis-

stand im Inlande nach Möglichkeit stabil zu halten, entgegensteht, hält man in Wirtschaftskreisen eine Erhöhung des Eigenpreises nach dem starken Anziehen der Preise für Erze und Schrott für unvermeidlich.

Generalversammlung der Firma 'Brzeskiauto'

Am 18. d. M. fand unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Dr. Kaz. Palacz, die Jahreshauptversammlung der Aktionäre der Firma 'Brzeskiauto' statt.

sich redliche Mühe gegeben, aus dieser Konjunkturbesserung Nutzen zu ziehen, was ihr auch gelungen sei. Die Umsätze betragen im Geschäftsjahre 1936 1897259 zł gegenüber 1107777 zł im Jahre 1935, der Reingewinn betrage 752688 zł.

Höhere Frachten für Holz

Am 15. März ist der Eisenbahntarif für die Holzausfuhr erhöht worden. Die Tarifsätze wurden nicht einheitlich erhöht, sondern je nach der Entfernung des Versandortes von den beiden Häfen Danzig und Gdingen gestaffelt.

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 20. März. Die Nachfrage nach unseren hiesigen Pfandbriefen, die einzelne Tage ausgenommen, sich in den letzten Wochen gezeigt hat, hielt weiter an.

Posener Effekten-Börse vom 20. März

Table listing financial instruments like 5% Staats. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe, etc., with their values.

Warschauer Börse

Warschau, 19. März. Rentenmarkt: Die Stimmung war sowohl in den Staatspapieren als auch in den Privatpapieren fest.

II. Em. 64.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 45-45.25, 7proz. Stabilisierung-Anl. 1927 368, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 52.50 bis 52.75, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 55.50 bis 55.5, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 53 bis 53.75.

Amtliche Devisenkurse

Table showing exchange rates for various cities: Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Rom, Zürich, Montreal, Wien.

Märkte

Getreide, Bromberg, 19. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg.

# Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12

Fernsprecher: 42-91  
Postscheck - Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3373 u. 3374  
Postscheck - Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.

## Devisenbank

Am 19. März entschlief nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, mein lieber, treusorgender Mann, unser herzenguter Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Redakteur und Verlagsbuchhändler

### Max Grundmann

im 81. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Hedwig Grundmann, geb. Jonas,  
Gertrud Weichert, geb. Grundmann,  
Martha Brose, geb. Grundmann,  
Karl Weichert, Harburg a. Elbe,  
Willi Brose, Gröbers, Bez. Halle.

Posen, den 20. März 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 23. März 1937, 4 Uhr nachm. von der Kapelle des evgl. Christus-Friedhofes aus statt.



Aug. Hoffmann, GNEZNO  
Telefon 212  
Baumschulen- u. Rosen-Grosskulturen  
Erstklassige grösste Kulturen  
garantiert gesunder sortenechter  
Obstbäume, Alleeobstbäume, Sträucher,  
Stamm- und Buschrosen, Coniferen,  
Stauden, Hecken- u. Spargelpflanzen,  
Dahlien etc. Gegründet 1837  
Sorten- u. Preisverzeichnis in Polnisch  
und Deutsch gratis. Die Kulturen  
umfassen 50 Hektar.

### Damentaschen — Schirme



Aktentaschen  
Geldtäschchen  
Necessaires  
Maniküren

W. Czysz, Poznań Szkolna 1  
Tel 19-75.



Wir empfehlen



unsere MILANÓWEK

eleganten dauerhaften 100%-igen  
wollenen konkurrenzlosen hand-  
gewebten Anzug-, Kostüm-,  
Mantelstoffe, undurchlässige  
Lodenstoffe, Joppen, Plaids,  
Decken usw.

Rechte Seldenstoffe für Kom-  
plets, Kleider, Blusen,  
Hemden u. Schals, Taschen-  
tücher, Krawatten, Seifen  
der besten Qualität, Schampo,  
sowie Kaszka „JEDWA B“

Wir tauschen Wolle auf Stoffe um.  
**Leszczkówo — Milanówek**  
Poznań, ulica 27 Grudnia 10. Tel. 26-71.

Am 19. März entschlief im 81. Lebensjahre der ehemalige Leiter unserer Buchhandels- und Anzeigenabteilung,

### Herr Max Grundmann

Der Verstorbene war vom Jahre 1914 bis 1929 bei uns tätig. Vorbildliche Pflichttreue und Hingabe an seine Arbeit zeichneten das Wirken des Herrn Max Grundmann aus. Sein kameradschaftliches Verhalten und sein verständnisvolles Einordnen in die Gesamtaufgaben unseres Werkes machten ihn zu einem liebenswerten und wertvollen Mitarbeiter. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand der Concordia Sp. Akc.

Buchdruckerei und Verlagsanstalt  
Dr. Scholz.

## Wo?

wird man gut und billig  
in Speisen u. Getränken  
bewirtet!

In der **Restauracja**  
**ul. Ratajczaka 2,**  
bei **A. Sobczyński**  
gegenüber **CAFÉ ERBORN**

Riesen-Eisbein  
1 kg. . . . . zł 1.00  
Kleines Eisbein  
zł 0.70  
Große Kalbsaxe  
m Kartoffel-Salat 1.35

Karfreitag, den 26., und  
Sonnabend, den 27. März 1937

bleiben unsere Kassenräume für jeglichen Verkehr

## geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań } Sp.  
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu } Akc.

Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Poznań  
Gdański Prywatny Bank Akcyjny, w Gdańsku } Sp. Akc.  
Oddział w Poznaniu.

Kreditverein Poznań, Spółdz. z ogr. odp.

Landesgenossenschaftsbank }  
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. } Poznań.

Nach Gottes Ratsschluss wurde am 17. d. Mts. unser langjähriger Seelsorger

### Herr Pastor Hammer

in die Ewigkeit abgerufen.

Erschüttert und trauernd steht die Kirchengemeinde Morasko an seiner Bahre und wird ihm für seine Fürsorge und Treue ein dankbares Erinnern über das Grab hinaus weihen.

Der Gemeindegemeinderat Morasko.

von Troskowo, Radojewo. Roy.  
Karl Brauer. Seling.

Vom Winter merkt man letzte Zeichen,  
er muß der Märzsonne weichen  
und bald erschall'n der Amsel Lieder  
denn Frühling wird es ja nun wieder!  
Zum Wechsel dieser Jahreszeit  
braucht aber auch ein neues Kleid  
der Mensch, weil er in's Frühlingbild  
hineinzupassen ist gewillt!  
Dum denke man bei Zeiten dran  
und schau' sich meine Stoffe an  
die ich in großer Auswahl schon  
hab' für die kommende Saison.

### Erdmann Kuntze

Schneidermeister

Poznań, ul. Nowa 1 I. Etage.

Gegründet 1909 Telefon 5217.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damen-

schneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Dringende Anfertigung in 24 Stunden.

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.



Jeder Brief der Ihr Haus verläßt, ist ein Vertreter Ihrer Firma.

Dies kann man nur mit

„CONTINENTAL“

Wanderer Produkt von jahrzehntelanger Erfahrung, erzielen.

General-Vertretung:

Przygodzki, Hampel i Ska. Poznań

Sew. Mielżyńskiego Nr. 21. — Telefon 21-24



Solide, schöne, billige MÖBEL

**W. Nowakowski i Synowie**

Ausstellungsraum: Kantaka

Fabrik u. Magazin: Górna Wilda 134

Parkettfußböden zu Konkurrenzpreisen

### Verkäuferin

für Bäderei u. Feinbäderei  
deutsch u. polnisch sprechend,  
ehtlich u. fleißig, bran-  
che kundig, von sofort gesucht.  
Gute Zeugnisse Bedingung.  
Bietet unter 1899 an die  
Geschäftshalle dies. Zeitung.  
Poznań 3.

### A. DENIZOT

Luboń-Poznań

empfiehlt

Obstbäume und -Sträucher, Park- und  
Ziersträucher, Rosen, Monifera,  
Pflanzen für lebende Hecken

Preisliste auf Wunsch!

Preisliste auf Wunsch!

Dem Allmächtigen Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren langjährigen lieben Führer,

Herrn **Warrer**

### Paul Hammer

nach langem, schwerem Herzleiden in Sein Ewiges Reich heimzurufen. Es lag ihm stets am Herzen, den Armen der Gemeinde zu helfen.

Wir werden dem teuren Verewigten ein dankbares Andenken bewahren.

Evgl. Frauenhilfe der St. Lukas - Gemeinde  
zu Posen.

Posen, im März 1937.

### Restauracja Basz Apollo

Fr. Ratajczaka 15.

Das populäre Restaurant und Frühstück-

stuben in Poznań

küche betannter Gäste.

Täglich ca 200 warme Gerichte zur Aus-

wahl zu enorm billigen Preisen.

Spezialität: Die riesigen Eisbeine 1 kg zł 1. —

Bitte überzeugen Sie sich!